

Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Gde Fischplatz.
Vertretung: Lemeschwar, Soseft, Str. Bratianu 1/a. Tel. 21-82.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 3 und auf der Textseite Lei 5. „Kleine Anzeige“ das Wort Lei 2, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 3.

Folge 5.

Arad—Lemeschwar, Mittwoch, den 13. Jänner 1932.

12. Jahrgang.

Abdankung des Ackerbauministers

die aber nicht angenommen wurde.

Bukarest. Ackerbauminister Jonescu-Estefi hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand dem Ministerpräsidenten seine Demission überreicht. Ministerpräsident Jorga nahm die Abdankung jedoch nicht zur Kenntnis, sondern verständigte den Ackerbauminister, falls er der ärztlichen Pflege bedürftig sein sollte, ihm einen mehrwöchigen Urlaub zu gewähren.

Jonescu-Estefi verharret aber angeblich auf seiner Abdankung und so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Gesundheitszustand nur als Grund angeführt wird, in Wirklichkeit aber andere Motive mitspielen. Man rechnet daher allgemein mit einer Regierungsumbildung, die aber erst dann vorgenommen werden kann, wenn Argetoianu zu Hause ist.

Steuerzahlung auch monatlich

Eine wirklich humane Einführung.

Bukarest. Das Finanzministerium scheint wirklich human gestimmt und stellt den Steuerzahlern die Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflicht zu erleichtern, denn es hat verordnet, daß die Steuern nicht, wie es im abgelaufenen Jahr der Fall war, vierteljährlich, sondern auch in monatlichen Raten bezahlt werden können. Das Finanzministerium kann schon verordnen, was es will, denn Tatsache ist, daß der Staatsbürger weder vierteljährlich noch monatlich, weder im Vorhinein noch im Nachhinein bezahlen kann.

Minister Brandtsch

in Czernowitz.

Zur Schlichtung einiger Differenzen, die in Czernowitz und überhaupt in der Bukowina zwischen dem Mehrheitsvotum und Minderheiten bestehen, ist Sonntag der Minderheitenminister Rud. Brandtsch nach Czernowitz gefahren, wo er zwei Tage verweilen und die Angelegenheiten untersuchen wird.

Wieder Sprachenprüfung

für Minderheitenprofessoren.

Bukarest. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß jene Professoren der Minderheiten, die ihre bisherige Prüfung in romanischer Sprache nicht mit vollem Erfolg bestanden haben, sich in der Zeit vom 22. bis 30. August einer neuen Prüfung unterziehen müssen.

Wahlpakt

der Liberalen und Nationalgarantisten in Lemesch-Torontal.

Bukarest. Die „Dimineaza“ schreibt im Zusammenhang mit der Lemesch-Senatorenwahl, daß, nachdem die Kandidierung Wlisa Lasescus nicht gelungen ist, die Nationalgarantisten und die Liberalen einen Pakt geschlossen haben und beide Parteien gemeinsam auf den liberalen Kandidaten Dr. Nistor stimmen werden.

Diese Tatsache ist ein neuerlicher Beweis dafür, daß beide Parteien alles unternehmen, um die Position der Regierung selbst bei dieser Ersatzwahl zu schwächen und das ewige Babeln der Muthgruppe mit allen Regierungen auf das Schärfste verurteilen.

6 Jahre Moratorium für Deutschland

Wenn nicht, meldet Deutschland seine Zahlungsunfähigkeit an.

London. Der Berliner Berichterstatler der „Daily Express“ meldet, daß Brüning bei der Lausanner Konferenz ein 6-jähriges Moratorium verlangen wird. Im Falle der Nichterfüllung eines solchen, wird Deutschland ein einseitiges Moratorium für seine sämtlichen Schulden erklären.

Bei der Abrüstungskonferenz wird Deutschland verlangen, daß die Großmächte, entsprechend ihrem Versprechen, abrüsten, da sonst auch Deutschland mit Außerachtlassung der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, ebenfalls die Rüstungen wieder aufnehmen und Hitler, der bekanntlich überhaupt nichts mehr an Frankreich bezahlen will, die Macht übertragen wird.

Paris. Den großen Erwartungen Deutschlands gegenüber ist Frankreich aber nur zu einem 1-jährigen Moratorium bereit, in welchem Zeitraum Deutschland keine Gutmachung zu be-

zahlen haben wird. Mit einem solchen Vorschlag wird Frankreich vor die Konferenz treten.

Frankreich steht nämlich auf dem Standpunkte daß ein einjähriges Moratorium genügt, weil dies ja von Jahr zu Jahr erneuert werden könne, wenn eine Aenderung in den Verhältnissen Deutschlands nicht eintreten sollte.

Dies heißt also, wenn Deutschland recht brav ist und die Hiltlerleute Frankreich nicht vielleicht Ungelegenheiten machen sollten. Oder besser gesagt: Man läßt Deutschland nicht leben, aber auch nicht sterben, weil es sonst nicht mehr tributfähig ist.

Durch die Ernennung des Ministers für Siebenbürgen, Dr. Valerius Pop, ist dessen Portefeuille frei geworden. Wegen Besetzung desselben sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Wie nun verlautet, wird das Ministerium aber aus Sparsamkeitsrücksichten nicht besetzt.

Der neue Justizminister — Dr. Pop.

Der bisherige Minister für Siebenbürgen.

Bukarest. Ministerpräsident Jorga hatte zwecks Besetzung des durch den plötzlichen Tod des Ministers Hamangiu freigewordenen Justizministerpostens eine telefonische Unterredung mit dem in Paris weilenden Finanzminister Argetoianu, der nun seine Fahrt nach London fortsetzt, und hat noch am Samstag dem König die Ernennung des bisherigen Ministers für Siebenbürgen, Dr. Valerius Pop, vorgeschlagen.

Se. Majestät hat auch das Ernennungsbekret noch Samstag unterfertigt und Dr. Pop erhielt über dieselbe Telegrafische Verständigung, so daß er

noch im Laufe des Tages von Klausenburg nach Bukarest gefahren ist, um sein neues Amt zu übernehmen.

Der „Adeverul“ kommentiert die Ernennung Dr. Pops und stellt fest, daß die Regierung damit jedenfalls einen sehr geschickten Griff gemacht hat. Zunächst war Dr. Valerius Pop der einzige Jurist der Regierung, also außer seinen Qualitäten, in erster Reihe dazu berufen, um Justizminister zu werden. Mit seiner Ernennung werden aber auch die Siebenbürger zufrieden sein, zumal sie jetzt einen aktiven Minister im Kabinett haben.

Aufschwung des Viehexportes.

Die Wirkung des deutsch-romanischen Handelsvertrages.

Bukarest. Der erst kürzlich zum Abschluß gebrachte Handelsvertrag mit Deutschland bezieht sich außer der Maislieferung auch auf den Export von Leberstücken. Auch an der Fleischexporte, welche kontingentiert ist, hat Romänien einen entsprechenden Anteil, so daß Romänien 80.000 Stück geschlachtete Schweine nach Deutschland einführen kann.

Laut Vereinbarung kann Romänien folgende Leberstückerzeugnisse nach Deutschland einführen: Pferde, Esel, Maultiere, Rindvieh.

Die Aufstellung des zum Export zielenden Quantums der betreffenden Viehgattungen auf die einzelnen Landesteile wird erst jetzt getroffen werden.

Die deutsche Regierung wird einen Tierarzt nach Romänien entsenden, welchem die Aufgabe zufällt, alle zur Einfuhr nach Deutschland gelangenden Tiere an Ort und Stelle zu überprüfen.

Man erwartet infolge der getroffenen Vereinbarungen einen beträchtlichen Aufschwung unseres Viehexportes.

Die rom.-russischen Verhandlungen

werden wahrscheinlich scheitern.

Bukarest. Der „Curentul“ weiß zu berichten, daß dem Kriegsministerium nahestehende Kreise den rom.-russischen Verhandlungen in Riga mit großem Pessimismus entgegensehen und einen negativen Abschluß erwarten.

Die romanische Delegation in Riga

hat angeblich in Erfahrung gebracht, daß die Sowjets mit solch absurden und unannehmbaren Bedingungen herantreten werden, die absolut undiskutabel sind.

Schon der durch den russischen Delegierten Stomonjakoff kürzlich überreichte

Das Volk hat keine Arbeit

und die Regierung stellt der Eisenbahn 4000 Soldaten als Arbeiter zur Verfügung.

Bukarest. Die oppositionellen Blätter richten heftige Angriffe gegen die Versäufung der Regierung, mit welcher sie 4000 Soldaten der Eisenbahn zur Verfügung stellt und auf diese Weise die Arbeiter aus ihren Stellen verdrängt werden. Sie protestieren dagegen, daß solcherart die Zahl der Arbeitslosen durch die Regierung selbst erhöht wird.

Woher unter solchen Umständen das Volk das Geld zur Steuerzahlung hernehmen soll, wenn man ihm die Arbeitsgelegenheit nimmt, darüber scheinen sich unsere Regierungsmänner nicht den Kopf zu zerbrechen. Man fordert eben die Steuern und wer nicht bezahlen kann, dem nimmt man sogar den letzten Pfennig, das Werkzeug oder die letzte Kuh weg.

Bankeinlagen

werden nur auf längere Kündigung genommen.

Bukarest. In den letzten Tagen berichten in Bukarest auffallend viel Leute, die in den letzten Monaten ihre Einlagen aus den Banken zurückgezogen hatten, Gelder bei den Banken anzulegen. Die Banken nahmen aber ausnahmslos nur Einlagen mit Kündigungstermin an und lehnten tägliches Geld ab. Es soll zwischen den Bukarester Banken eine Vereinbarung bestehen, wonach sie in Zukunft bloß gesperrte Einlagen annehmen.

Indien Boykottiert

die englischen Waren.

Die Wollfabriken in Ahmed Abbadi haben beschlossen, wegen der Verhaftung Gandhis keine englischen Waren mehr zu bestellen und die Maschinenbestellungen rückgängig zu machen. Auch der Stadtrat hat einen Boykott über engl. Fabriken und ihre Waren verhängt.

Erkaiser Wilhelm

auf dem Wege der Besserung.

Berlin. Die Generalverwaltung des königlichen Hauses teilt mit, daß der Erkaiser sich auf dem Wege der Besserung befinde und außer Gefahr sei.

Vorschlag enthält Bedingungen, die einfach unerfüllbar und solcher Natur sind, daß darauf nicht einmal Gegenvorschläge gemacht werden können, weil die Verhandlung darüber die elementarsten Interessen Romaniens berühren würde.

Außenminister Ghica äußerte sich über den Stand der rom.-russischen Verhandlungen und erklärte, Romänien wird es nicht zugeben, daß in dem Nichtangriffsvertrag von Bessarabien auch nur mit Vorbehalt gesprochen werde. Nur im Falle der Garantierung der bestehenden Grenzen kann über einen Vertrag verhandelt werden. Wenn diese Voraussetzung nicht gegeben ist, kann in die Verhandlungen überhaupt nicht eingegangen werden. Der Außenminister hoffe aber, daß es zu einem Bruch nicht kommen wird.



In Krakau werden nur noch zwei Tage Militärübungen ausgeführt. Alle Verspäteten können sich noch bis Ende dieses Monats das ... beim Ergänzungsbegleitkommando in der Festung nehmen.

Der schwäbische Trachtenball des Deutschen Frauenvereins in Gertiansch findet am 14.änner statt.

In Temeschwar wollte sich ein Vater von 7 Kindern wegen der großen Not, in welcher sich seine Familie befindet, an der Sakristeitur der Domskirche erhängen. Der Selbstmordkandidat konnte noch rechtzeitig abgeschnitten werden.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat beschlossen, daß in Zukunft an Sonntagen keine Lastzüge verkehren werden. Nur leicht verderbbare Lebensmittel werden per Güter transportiert.

In Budapest hat der aus Orzsdorf stammende schwäbische Universitätsprofessor Dr. Hans Dengl sein 25-jähriges Berufsjubiläum gefeiert.

Der Haffelder Deutsche Frauenverein veranstaltet am 18. d. M. seinen heurigen schwäbischen Trachtenball, der gut zu gelingen verspricht.

Der Autor des deutschen Schmutzfilms „Im Westen nichts Neues“, Remarque, wird sich demnächst mit seiner geschiedenen Frau wieder vermählen.

Beim Temeschwarer Gerichtshof hat die Textilwarenhandlung „Eleska“ um den Zwangsausgleich angeklagt. Die Aktiven betragen 10 1/2 Millionen und die Passiven 7 1/2 Millionen. Angeboten werden 100 Prozent, zahlbar in drei Jahren.

Bei der mit der Zusammenschreibung der Arbeitslosen betrauten städtischen Kommission in Temeschwar haben sich bisher 3532 Arbeitslose mit 6202 Familienmitglieder gemeldet. Von diesen bekommen 3750 Personen städtische Unterstützung.

In New York ist es durch Versuche an jungen Affen zwei Ärzten der Kolumba-Universität gelungen, ein Phänomen zu entdecken, das möglicherweise zu einer Verhütung der Kinderlähmung führen könnte.

Laut einer Bukarester Meldung wird sich Prinz Nikolaus doch, mit der Erlaubnis seines königlichen Bruders, am 15.änner auf eine längere ausländische Studienreise begeben.

Laut dem Berliner Versicherungsamt gegen Arbeitslosigkeit gibt es gegenwärtig in Deutschland 5.666.000 Arbeitslose.

Gegen den Klausenburg-Großwärdener Schnellzug wurden bei Banffyuhar mehrere Schiffe abgegeben. Viele Fensterheben wurden zertrümmert, aber sonst niemand verletzt.

Ungarn beabsichtigt, den Bismarckweg mit den Nachbarstaaten Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei aufzuheben.

Statt einen Wolf den Kameraden geschossen.

Die Presester Einwohner Loma Dunean und Joan Onica gingen zusammen auf die Wolfsjagd. Am Walde angelangt, ging Dunean voraus. Als Onica später im Dickicht ein Geräusch hörte, vermutete er einen Wolf, schoss hinein und traf seinen Jagdkameraden, der kurz darauf starb.

Todesfall.

Im Alter von 71 Jahren ist in Hafffeld der Landwirt Bernhard Hepp gestorben. Er wird betrauert von seiner Witwe Anna geb. Zahner, seinen Kindern Bernhard, Anna verehelichte Vandenburg, Theresia verehelichte Rechtenwald, seiner Schwiegertochter Margarete geb. Schira, seinen Schwiegereöhnen Nikolaus Vandenburg und Adam Rechtenwald.

Jorga über die Opposition.

„Wir haben kaum eine Opposition.“



Der romanische Ministerpräsident, Professor Jorga, empfing vor kurzem im großen Saal des prunkvollen Ministerpräsidentiums in der Calea Victoriei den Vertreter des „Berliner Tagblattes“. Der Journalist hatte Gelegenheit, drei Sätze zu beginnen, deren jeweilig erstes Hauptwort war: Balkan, Grenzen, Opposition. Ueber diese drei bekam ich drei Artikel zur Antwort.

„Kommen Sie direkt von Berlin?“

„Nein, ich mache eine Balkan...“

„Balkan? Rumänen gehört nicht zum Balkan. Ganz ohne etwas Unfreundliches gegen unsere Nachbarn sagen zu wollen. Ueber der Balkan beginnt erst jenseits der Donau. Wenn Sie uns mit einbeziehen, müßten Sie Südosteuropa sagen.“

„Grenzen? Wir halten auf unsere Grenzen, und Sie können mir glauben, daß wir keinen Quadratzentimeter von dem herausgeben werden, was früher

im unrechtmäßigen Besitz anderer war. Keinen Quadratzentimeter!“

Professor Jorga macht einen imposanten Eindruck, mit seinem grauen Vollbart und seiner hohen Statur. Er nimmt zur Kenntnis, daß ich auch die romanische Opposition kennenlernen möchte.

„Opposition. Wir haben kaum eine. All diese Angriffe sind wie ein Sturm im Wasserglas —“ Er sucht einen Augenblick den deutschen Ausdruck: „Wie ein Kind, das in das Wasser pufst. Bei uns hier ist alles im besten Zustand. Die Erste war ganz großartig, fast zu großartig. Es ist alles ruhig bei uns.“

Er möchte nicht mehr über das Thema sprechen.

Am Abend ist ein großer Ball im Palais Sturdza. Professor Jorga ist ein vorzüglicher Hausherr. Unter den glänzenden Gästen steht eine bescheidene Figur, das weiße Hemd über der Hofe. Der Bukarester deutsche Gesandte stellt mich ihm vor. Es ist der Bauernführer Michaela und fern, bei Klausenburg bewirtschaftet Maniu sein kleines Landgut.

Einbrecher im Schlafzimmer eines 7-jährigen Mädchens

welches mit ihnen handelte, damit sie nicht ihre Puppe fehlen.

In Guttentbrunn hat sich folgender ergötzliche Fall von Einbruch während der Weihnachtszeit zugetragen:

Der Witwe Margaretha Knapp starb kürzlich ihre alte Mutter, und sie blieb allein im Hause zurück. Nachdem ihr nun das Alleinsein zu einsam vorkam, besprach sie mit ihrem Verwandten Peter Jost, damit dieser ihr sein 7-jähriges Töchterchen als Schlafkamerad überlasse. Peter Jost willigte ein und das kleine Mädchen überfingelte zur Großtante. Eines Abends legte Frau Knapp das Kind zur Ruhe und sie ging in die Nachbarschaft zur „Reih“.

Raum war die Frau weggegangen, öffnete sich die Türe, und als sich das kleine Mädchen, welches noch nicht eingeschlafen war, von ihrem Lager erhob, sah es zwei fremde Gestalten vor sich und fragte sie ganz kaltblütig, was sie denn eigentlich da wußten, da doch die Bekannte Margret nicht zuhause, sondern in der Nachbarschaft bei der „Reih“ sei. Die zwei Einbrecher sagten dem kleinen Mädchen, es möge sich nur umlegen und weiter schlafen, da sie ihm nichts tun wollen und es auch nicht mitnehmen werden. Als das Kind sah, daß die Einbrecher alle Kisten aufzogen und durchstöberten, meinte sie in ihrer Naivität, wenn ihr schon alles mitnehmen, aber ihre Puppe sollen sie ihr doch lassen. Dieser bescheidene Bitte des Kindes willfahrten die Räuber gerne, denn als sie 700 Lei Bargeld und noch einige Kleidungsstücke zusammengebracht hatten, gingen sie davon. Beim Hinausgehen raffte einer der Diebe noch die Strumpf-

handel der Kleinen zusammen, wogegen das Mädchen im Bette große Einwendungen machte, was aber nichts nützte.

Als die Einbrecher fortgegangen waren, legte sich das Kind, ruhig um und schlief in Trauer um ihre gestohlenen Strumpfbänder ein. Inzwischen kam Witwe Knapp aus der Nachbarschaft nach Hause und sah zu ihrem größten Schreck, was sich während ihrer Abwesenheit zugetragen hat.

Als sie die Kleine weckte, erzählte ihr diese, wie gutherzig doch die zwei Waschl waren, weil sie ihre Puppe dagelassen haben.

Sie erzählte weiter, daß die Männer mit ihr deutsch und unter sich romanisch gesprochen haben. Diese Anhaltspunkte führten später dann auch zur Ergreifung der Einbrecher. Die Frau erstattete sofort die Anzeige bei der Gendarmerie und man ließ alle in der Gemeinde bei Bauern als Knechte dienenden Rumänen versammeln und sie mit dem Kinde konfrontieren. Im ersten Augenblick konnte das Kind die Täter nicht erkennen, weil dieselben inzwischen ihre Kleider und Kopfbedeckung wechselten, als aber die Gendarmerie sie hieß, ihre Alltagskleider anzulegen und ihre Pelzjoppen aufzusetzen, erkannte das Kind sofort jene gutherzigen Männer, die ihr die Puppe gelassen haben.

Selbstverständlich leugneten die zwei Knechte anfangs hartnäckig, gaben aber kurz darnach, nachdem sie die Gendarmerie tüchtig ins Gebet genommen hatte, alles zu. Sie wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Aufstand in einer Gemeinde der Moldau

wegen Nichtbeerdigung eines Kindes.

Bukarest. In der Gemeinde Mastacan bei Platra Reamts ist ein Aufruhr unter den Bewohnern ausgebrochen, die das Gemeindehaus bombardierten, weil der Pfarrer sich weigerte, das 4-jährige Kind eines Einwohners zu beerdigen, weil die Leute Anhänger der Peter- und Paul-Mission sind, die sich an den alten Kalanden klammern.

Als der Bezirks-Oberstaatsrichter in die Gemeinde kam, nahmen die Leute gegen die behördlichen Organe eine trottsche Haltung ein, so daß es geboten schien, einen Zug Gendarmerie zu entsenden. Mittlerweile wurde ein behördliches Organ blutig geschlagen. Es wurden 12 Personen verhaftet und in die Kaserne nach Kosnow abgeführt, wo sie eingesperrt wurden.

Mehr als 100 Personen haben sich am nächsten Tag aus Mastacan nach Kosnow begeben, um die Inhaftierten

zu befreien. Sie umzingelten mit ihren Anhängern aus Kosnow die Kaserne und veranstalteten große Demonstrationen. Sie forderten kategorisch, ihre Genossen freizulassen, da sie sonst die Kaserne bombardieren.

Die ganze Besatzung der Kaserne rückte aus und machte von ihrer Waffe Gebrauch, doch die Menge wich nicht. Erst in der Nacht gelang es, die 12 Verhafteten nach Platra Reamts zu eskortieren.

Ein Semlater Soldat

beim Ueberschreiten der eingefrorenen Marosch eingebrochen und ertrunken.

In Semlak wollte ein auf Urlaub befindlicher Soldat die eingefrorene Marosch überschreiten. Als er jedoch bereits in der Mitte war, brach die Eisbede unter ihm, er ging unter und ertrank.

Angst vor der Hitler-Uniform

Wegen Gefährdung der tschechischen Staatssicherheit zu Urrest verurteilt.

Prag. Wie labil es mit der tschechen Staatlichkeit stehen muß, geht daraus hervor, daß schon aus einer Hitleruniform, in der sich gar niemand befand, eine Staatsaffaire gemacht wird. Was würden die Tschechen erst machen wenn sie einen wirklichen Hitlermann zu sehen bekämen? Sie würden etwa gar mit der schweren Artillerie aufmarschieren.

Ein junger 19 Jahre alter Bursche Herbert Busch, wurde dieser Tage zu 1 Monaten Gefängnis und 200 Tschechokronen verurteilt, weil er sich auf Deutschland eine Hitleruniform schicken ließ.

Als man beim Zollamt das Paket mit der Uniform entdeckte, wurde sofort die Anzeige gegen den Adressaten erstattet und der junge Bursche wurde wegen Gefährdung der Staatssicherheit verurteilt. Jetzt führt sich die Tschechoslowakei in ihrem Bestand wieder gefestigt.

Die Sperre

der Temeschwarer Bierbrauerei aufgehoben.

Temeschwar. Die Erste Temeschwarer Sparkassa A.-G. in Temeschwar hat im Ausflusse eines 6 Millionen Wechselprozesses gegen die Temeschwarer Bierbrauerei A.-G. gerichtliche Sperre verlangt, welcher das Gericht auch Raum gegeben hat.

Auf Grund der Appellation der Bierbrauerei hat der Appellhof die Sperre aufgelöst und zur Erquellung der Gerichtskosten die Erste Temeschwarer Sparkassa verhalten.

Privat-Ganatorium

des Dr. Johann RADO Geburtshelfer u. Operateur-Gynecolog für Gebärende und Frauenkrankheiten. Arab, Cal. Banatului 2. (Ede g. Szabadsag-Platz) — Telefon Nr. 339.

Geschäftsüberstellung.

Das Geschäft der unter Liquidierung stehenden Spezereigrößhandlungsfirma Martin Feistamm u. Bruder A.-G. in Temeschwar haben die Herren Josef Feistamm jun. und Matthias Walleth käuflich erworben und werden dieses unter der Firma Feistamm u. Walleth weiterführen. Das Textilgeschäft Matthias Walleth übernahm Herr Stefan Feil aus Temeschwar, dessen bisheriges Geschäft aufgelöst wird.

Das Volkshaus übersteht am 1. Feber 1932 in die Lokalitäten der Schwäbischen Zentralbank, Dompiaz Nr. 9 (neben der Domskirche) und verankert bis dahin einen Raumverkauf. Benutzen Sie daher die Gelegenheit und besorgen Sie jetzt Ihren Bedarf. Verkaufsstelle bis 1. Feber: Temeschwar, Innere Stadt, Corvin Matei-Gasse 4.

12 Lei — Taglohn.

Während dem Schneewetter am Sylvesterabend wurde in Sanktanna getrommelt, daß Leute zum Schneeschaukeln aufgenommen werden und 14 (sage vierzehn) Lei für die Nacht bekommen. So groß die Armut auch in Sanktanna ist, ließ man sich dennoch nicht scheuen und kein Mensch meldete sich für einen solchen „Taglohn“ zum Schneeschaukeln.

Am nächsten Tag trommelte man wieder und bot 6 Lei pro Stunde, bei einer 10-stündigen Arbeitszeit 60 Lei auf den Tag an, dann gab es genügend Leute, welche in die Arbeit gingen und den Schnee auf der Eisenbahnlinie wegschaufelten.

Nun melbet man aus Reumarkt (Marosbafarhely), daß in der Gemeinde Katosnya der Taglohn der Arbeiter 12 Lei ausmacht. In anderen siebenbürgischen Städten beträgt der Taglohn 20 bis 25 Lei und in Melagssibvar (Klausenburger Komitat) kostet der Mais pro Meterjehner 80—90 Lei.

Unter solchen Umständen ist es klar, daß die Bevölkerung zugrunde gehen muß, da sie weder Steuer zahlen, noch von dem Ertrag ihrer Arbeit leben kann.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die Feststellung des gewesenen Generaldirektors der Staatsbahnen Stan Vidrihgin. Er behauptete in einer Parteiverammlung der Nationalgarantisten, daß die Ursachen der wirtschaftlichen Niederlage darin zu suchen ist, daß 75 Prozent der Bevölkerung sich dem niedrigen Stande des Geldwertes anzupassen gezwungen ist, während 25 Prozent seine Arbeit nach den früheren Ziffern bezahlen läßt und mit den neuen Verhältnissen nicht rechnen will, wodurch die Lebensmöglichkeit sehr erschwert ist. Ich gebe dem Herrn gen. Generaldirektor vollkommen recht. Es gibt eben noch einige privilegierten Stände, die abnehmen können, was die Darlehenden zugrunde richtet. Ich kenne einen Advokaten, der für einen Vertragsbrief, in welchem es sich um keinen Gelddbetrag handelte, 7000 Lei verlangte und nach einem Prozeß in dieser Frage noch mehr erhielt. Ein anderer nahm für einen „Ausgleich“, unsere Leser wissen, über 9000 Lei. Da geht mal die Forderung einer halben Session drauf. Hab' ich da einen Ausschlag an der Hand und ach' zum Arzt. Er blickt auf meine Hand — 120 Lei. Die Salbe 70 Lei. Der Zahnarzt findet eine Lücke in meinem Zahn. Noch kein schwieriger Fall. In fünf Minuten ist das Loch blombiert. 200 Lei. Und so könnte ich zahlreiche Beispiele anführen. Dennoch staunt es mich, wie gerade Herr Vidrihgin diese Ungleichheit beanstandet. Es ist doch noch in Erinnerung aller, wie er jährlich Millionen an Gehalt einstreifte, in einer Stelle, der er keinesfalls gewachsen war. Und erst unlängst wurde er dieser Stelle enthoben, wofür er wieder viele Millionen als „Abfertigung“ erhielt. Ja, wenn man die Millionen in der Tasche hat und keine Aussicht hat, neue „Abfertigungen“ zu erhalten, dann kann man schon den mitfühlenden Demokraten spielen.

— über eine Aeußerung des Ministerpräsidenten Jorga, die er nach dem letzten Ministerialrat den Journalisten gegenüber gemacht hat. Als er nämlich als erster aus dem Sitzungssaal kam, schritt er mit kühler Ueberlegenheit an den im Gang wartenden Journalisten vorbei und warf ihnen recht ironisch nur folgenden Satz hin: „Meine Herren, ich teile Ihnen mit, daß die Regierung gestürzt ist, denn ich weiß, daß dies die Zeitungsschreiber ja sicher gerne haben möchten“. Man sieht, der Ministerpräsident verliert bei allem Glanz, den das Land zu tragen hat, seinen Humor nicht. Er setzt sich über das Glanz unserer Zeit mit einem verammüelten Säckeln hinweg und erfindet immer neue Witze, durch die er die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Er sollte aber doch den Teufel nicht an die Wand malen, denn er könnte sonst wirklich mal erscheinen und die Ironie könnte rückwirken.

— über eine kleine Ursache, die mitspielt, warum unser Staatsfädel stets leer ist und die Beamten ihre Gehälter nicht bekommen. Man hat nämlich festgestellt, daß unser Staat um 50.000 Beamten mehr hat, als notwendig sind und dadurch jährlich allein dreieinhalb Milliarden in die Luft wirft. Aus einer Statistik über die stets wachsende Zahl der Staatsbeamten geht hervor, daß man seit Jahren von der Abschaffung der politischen Einheiten redet, in Wirklichkeit jedoch diese Miswirtschaft — wie ersichtlich — weiterführt. Im Jahre 1914 hatten wir z. B. 90.322 Beamten im Altreich. Hierzu kamen noch in 1919 die Beamten aus den angeschlossenen Provinzen. Zusammen erhöhte sich die Zahl auf 195.107. Die einzelnen Regierungen erhöhten dann die Zahl der Beamten immer mehr. Im Jahre 1924 war die Zahl der Staatsbeamten bereits auf 223.000 gestiegen, ohne die Post- und Bahnbeamten. Im Jahre 1925 wurden neu 7000, im Jahre 1926 5000, im Jahre 1927 11.000, im Jahre 1928 4000, im Jahre 1929 1000 und im Jahre 1930 noch 6000 Beamten aufgenommen. Heute, wo unsere Wirtschaftslage ganz am Hund und überall nichts zu tun ist, haben wir bereits einen Beamtenstand von 247.087. 50.000 Beamten sind also mehr da als notwendig und dreieinhalb Milliarden Lei werden alljährlich an überflüssige Beamten gezahlt. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß der Staatsfädel den Ballast der überflüssigen Beamten nicht mehr aushält und den Leuten die Gehälter — schuldig bleibt.

Morgen Mittwoch:

Prozess der „Führer ohne Volk.“

gegen die „Arader Zeitung“. — Sämtliche Advokaten der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ haben sich bereit erklärt, die Advokaten der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ unentgeltlich zu verteidigen.

Bekanntlich haben die Führer der zu einer kleinen Winkelgruppe zusammengeschmolzenen Volksgemeinschaftspartei, Senator Dr. Kaspar Muth, Abg. Dr. Franz Kräuter und Abg. Dr. Reitter, wie auch Dr. Nikolaus Hoffmann, wegen dem in der „Arader Zeitung“ erschienenen Artikel „Unsere ausgezeichneten Führer wurden — ausgezeichnet“, einen Presseprozeß gegen unseren Schriftleiter Nil. Witto angestrengt, dessen Hauptverhandlung für morgen, Mittwoch den 13. Jänner anberaumt ist.

Außer diesem Presseprozeß findet ebenfalls morgen die Hauptverhandlung im Dr. Schmitz'schen und Schiller'schen Presseprozeß statt, so daß es voraussichtlich einen ganz heißen Tag geben wird. Als Vertreter unseres Schriftleiters fungieren, außer unserem Rechtsanwält Dr. Mabar Mas aus Neuarad, der Temeschwarer Advokat Dr. Adrian Brubaru, sowie Dr. Demetrius Nistor, der bei der am 17. d. M. stattfindenden Senatswahl kandidiert. Weiters hat sich die „Freie Deutsche Gemeinschaft“ in ihrer letzten Vollzugsausschubssitzung mit der Angelegenheit befaßt u. sich mit dem Inhalt des inkriminierten Artikels solidarisch erklärt. Es wurde ein Beschluß gefaßt, laut welchem sämtliche anwesenden Advokaten der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ unentgeltlich an der Verteidigung Wittos, in seinem gerechten Kampfe gegen die sich Führer des schwäbischen Volkes nennenden Kläger, sich beteiligen.

Die Anklageschrift selbst hat eine Art Denunziantengericht und die „Führer“ selbst versuchen sich derart hinter den Auszeichnungssack zu vertriehen, als wäre es eine Majestätsbeleidigung und hätte man nicht ihnen, sondern dem Regenschaftsrat eins auf den Pelz gebracht. Uebriqens lassen sie ihre Anklage (die „Schabenerfahnsprüche“ werden sie erst bei der Laßfassung angeben) in folgende sechs Punkte: Punkt 1 behaupten die Kläger, Witto betrachte ihre Auszeichnung als ein Zeichen der Infamie, und hätte dadurch nicht nur sie, sondern auch das allerhöchste Forum, den hohen Regenschaftsrat erniedrigt.

In Wirklichkeit wird in dem Artikel gefragt, weil sie selbst in ihrem Blatte, als im Jahre 1924 Dr. Rausch, Dr. Fretot, Philipp Zahn, Viktor Drendi-Pommenau, Josef Fretot (Friedhof), Heinrich Anwander (Lugosch), Wendelin Bauer (Segenhau) etc. ausgezeichnet wurden, dieselben als die Gezeichneten hinstellten, ob wir jetzt auch ihre Auszeichnung so nennen sollen, wie sie (Dr. Muth-Blaslovici-Kräuter) dies damals getan haben. Von einer Erniedrigung des Regenschaftsrates ist darin selbstverständlich keine Rede.

Punkt 2 wird inkriminiert, daß die als Führer sich nennenden Kläger eingeführt sind in die raffinierteste Art des Schachers und Handelns um ihre Mandate.

Es ist kein Geheimnis, daß sie mit allen Regierungen „pacteten“ und der gewesene Senator Stefan Lampel aus Balowa, wie auch alle anderen, werden ihnen dies klar auf der Hand beweisen, daß die Muth-Blaslovici-Gruppe sich bei den Nationalgarantisten, als diese die Regierung übernommen haben, als die Führer des schwäbischen Volkes ausgaben und ohne Betrauung der 300.000 Schwaben in deren Namen verhandelten. Die Verhandlung drehte sich aber nicht darum, wieviel Mandate die Schwaben erhalten sollen, sondern nur darum, wer ein Mandat bekommt. Als sie diesbezüglich mit dem damaligen Innenminister Balda-Bozob einig waren und es erreichten, daß Stefan Lampel und Viktor Drendi-Pommenau keine Mandate bekommen, kamen sie von Kaufenburg (dort fand dieser Schacher statt) nach Hause und ließen dem Eheine nach diese Umachung d. ihrem „Volkstrat“ nachträglich bestätigen.

Die Folge davon war, daß viele Banater Schwaben, die auch ohne Muth-Blaslovici auf Maniu gestimmt hätten, weil die Maniupartei damals einen guten Namen im Volke hatte, aus Erbitterung darüber, daß sich diese Leute wieder vordrängten, auf die Kommunisten und Sozialdemokraten, teilweise aber auch auf die Liberalen gestimmt haben.

Der beste Beweis hierfür, daß das Volk nicht hinter den sich Führer nennenden und ohne Betrauung im Namen des Volkes pactenden Herren steht, ist die einige Monate später stattgefundene Komitatsratswahl in Temesch-Torontal, wo trotz dem Druck der amtlichen Organe 10.067 Banater Schwaben auf die Hügel-Liste, 4000 auf die Liberalen und nichteinmal die Hälfte auf die amtliche Liste der Muth-Blaslovici'schen Volksgemeinschaft stimmten. Dasselbe war bei den Temeschwarer Stadttratswahlen der Fall, wo dann ein Großteil der deutschen Bevölkerung lieber auf die Kommunisten, als

auf Muth-Blaslovici gestimmt hat, weil die Herren immer sich kandidierten, ohne das Volk zu fragen und die Sache so hinstellten, als wären sie vom Volk dazu beauftragt.

Punkt 3-4 wird inkriminiert, daß es in Romänien scheinbar so ist, wie es im alten Ungarn war: die Auszeichnung bekommen die gefügigen Männer, die stets ehrfurchtsvoll nach oben schauen und höchstens ihre Hände nach unten strecken.

Die sich Führer nennenden Herren erklärten nämlich dem Volke in ihrer Zeitung, daß der Pakt nur ein einfacher Wahlpakt ist und als Gegenleistung die Karlsburger Beschlüsse verwirklicht werden. Nach der Wahl hat jede Partei freie Hände. Seitdem die Auszeichnungen aber ihr Mandat „erobert“ hatten, verlangten sie nichts mehr von der Regierung und es ist die Folgerung mehr als berechtigt, als hätten die Führer ebenso wie die übrigen nationalgarantistischen Abgeordneten eine Erklärung unterfertigt, laut welcher sie wann immer abdanken müssen, wenn die Parteileitung es fordert. . . Tatsache ist, daß die Leute den schwäbischen Senator Stefan Lampel aus Balowa deshalb einen Verräter nannten und aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen haben, weil er nicht wie sie mit der Maniu-Partei einen Pakt abschloß, sondern die Minderheitensektion in derselben führte. Dieses Verhalten ist mehr als Schacher und beweist, daß es bei den sich Führer nennenden Herren nie um die Zahl der Mandate, sondern in erster Reihe nur um ihre Person selbst zutun war.

Punkt 5, was den Schlußsatz anbelangt, daß es den Führern auch bisher ausgezeichnet gegangen ist und ihnen auch heute noch gut geht, nur dem schwäbischen Volke geht es nicht so ausgezeichnet, soll auch bewiesen werden.

Dem schwäbischen Volk geht es derzeit wirklich sehr schlecht. Es hat durch verfehlte Wirtschaftspolitik seiner ausgezeichneten Führer zuerst alle Aktien bei der Willeder Hanfabrik verloren, 18 Millionen Aktienkapital bei der Schwäbischen Handels- und Gewerbedank, dann 50 Prozent der Einlagen, das sind 130 Millionen, weiters wurden die Aktien der Schwäbischen Zentralbank, die Kläger, Dr. Kaspar Muth, selbst den nach Amerika ausgewanderten Schwaben für 2 Dollar (360 Lei) das Stück verkauft, bei der Fusion mit der Arader Bürgerlichen Sparkasse 10 zu eins eingetauscht, so daß sie heute an Stelle von 360 Lei nur mehr 28 Lei das Stück wert sind.

Nicht viel geringer ist der Verlust bei der Voiteger Aderbauschule, wo Dr. Muth Direktionspräsident ist. Diefelbe wurde mit einem Aktienkapital von 8 Millionen Lei schwäbischem Kapital gegründet, das Aktienkapital ist bereits fort, ohne daß die Leute auch bis heute eine Aktie erhalten hätten, so daß die Bauern ihr Geld nie mehr sehen und außerdem haben die Herren noch 10 Millionen Lei Schulden auf die Aderbauschule gemacht. Das Schönste an der Sache ist aber, daß sich sowohl Dr. Muth, wie auch Reitter und Abgeordneter Kräuter während dieser Zeit bereichert haben.

Die Druckerei
der
Arader Zeitung
fertigt Drucksachen aller Art
von der Visstkarte bis zum
künstl. ausgeführten Buche
prompt und konferenzlos an.
Telefon 6-59

Was soll das schon wieder?

Bufarest. Unterrichtsminister Professor Jorga plant eine Ausgestaltung der „praktischen Ausbildung“ der Mittelschülerinnen. Sofort nach den Felerntagen soll der Lehrplan für die Mädchenschulen in der Weise geändert werden, daß der Vormittagsunterricht bis 2 Uhr dauern soll. Die letzten zwei Unterrichtsstunden täglich sollen dem Unterrichte in der Schneiderei gewidmet werden. Dasselbe ist auch in den Knabenschulen der Fall u. es fragt sich nur, was eigentlich die Handwerker machen sollen, wenn ihnen Jorga überall ins Handwerk pfeift.

Vielleicht könnten die Schulen auch die Steuern bezahlen, mit welchen die ohne Arbeit stehenden Gewerbetreibenden belastet sind.

258 Millionen Lei Geldstrafe für Spiritus schmuggel.

Klausenburg. Der Gyaluer Spiritusfabrikant Alexander Kotschilb, der sich nach mehrmonatiger Flucht selbst meldete, wurde vom Finanzministerium zu 258 Millionen Lei Geldstrafe wegen Spiritus schmuggel verurteilt.

Da er die horrenden Strafe nicht bezahlen kann, wird er in Gewahrsam gehalten, bis die Verhandlung beim Gerichtshofe auf Grund der gegen die Strafe erhobene Appellation zu Ende geführt ist.

Kotschilb hat übrigens im Gefängnis einen schweren Unfall erlitten, da er, als er zum Verhör geführt wurde, über einen Steinhaufen gefallen ist.

Deutscher Vortrag in Arad.

Dr. Hans Beresch, Professor aus Temeschwar, hat am Sonntag um 5 Uhr nachmittags seinen von uns angekündigten Vortrag über deutsche Dichter im Brunksaale der Schule „Jozif Vulcan“ gehalten, der jedoch von keinem sehr zahlreichen Publikum angehört wurde. Der Vortragende führte die Hörer im ersten Teile seines Vortrages durch die wichtigsten Epochen der deutschen Literatur, während er im zweiten Teile denselben Berlen der Novellenliteratur mit solchem Kunstsinne vortrug, daß die Gestalten derselben den Hörern noch lange im Geiste vorschweben werden.

Der Vortrag erreichte vollkommen seinen Zweck und die anerkennenden Schlussworte des Vortragenden wurden mit Begeisterung aufgenommen.

Im Namen des Arader Kulturvereines dankte hierauf Professor E. Reidenbach, mit dem Wunsche, daß dem Arader Deutschtum recht häufig literarische Vorträge geboten werden mögen.

Technikum Konstanz am Bodensee.

Das Technikum Konstanz hat sich unter ständiger Anpassung die Fortschritte der Technik in den 26 Jahren seines Bestehens zu einer der bestbeschafftesten höheren technischen Lehranstalten Süddeutschlands entwickelt. Reichhaltige Lehrmittel und moderne Versuchseinrichtungen bieten Gewähr für eine gründliche und zeitgemäße Ausbildung zu Ingenieuren, Technikern und Werkführern im Maschinenbau und in der Elektrotechnik, sowie im Flugzeugbau und Automobilbau.

Konstanz und der Bodensee sind durch ihre reizvolle Umgebung und die bedeutende Industrie am See, die durch die Namen Zeppelin, Dornier und Maybach repräsentiert wird, weltbekannt.

Zwei Blatteisunfälle

in Orzsdorf.

In Orzsdorf wollte die 60-jährige Witwe Nikolaus Kirch in den Keller gehen, um sich Brot zum Mittagessen heraufzubringen, dabei rutschte die alte Frau auf der ersten Stiege ab und kam so unglücklich zu Fall, daß sie sich den Fuß brach und infolge der eingetretenen Komplikationen in ein Temeschwarer Spital gebracht wurde, wo ihr der gebrochene Fuß amputiert werden mußte.

Ein ähnliches Schicksal ereilte auch den dortigen Landwirt Georg Eckert, der am selben Tage mit einem gefüllten Weizensack am Rücken in seinem ausbetonierten Hausgange ausrutschte und derart auf das Pflaster fiel, daß ihm die hintere Schädeldecke eingebrochen ist und das Ohr zerplatzt. Auch er mußte sofort in ein Temeschwarer Spital gebracht werden, wo man ihn operierte und das entzweigerissene Ohr zusammennähte.

Ein armer König.

Sofia. Die schweren Verhältnisse am bulgarischen Hof werden von Tag zu Tag unerfreulicher. Nachdem sich die Königinmutter und Prinzessin Eudoria bereits entschlossen haben, keine kostbaren Kleider mehr zu tragen, hat König Boris auch das traditionelle Weihnachtsessen, das mit einem Empfang bei Hofe verbunden war, abgesagt. Sogar Neujahr durfte aus Ersparungsgründen nur im engsten Familienkreise innerhalb der Mitglieder des königlichen Hauses begangen werden. Die Lage ist derart, daß oft die kleinsten Beträge in der königlichen Kasse nicht mehr flüssig gemacht werden können.

Marktberichte.

Araber Marktpreise.

Lebensmittel. Eier 1.50-1.80 Lei das Stück; Magergänse 170-200, fette Gänse 340-400, Magerenten 90-110, fette Enten 180-200, Fehel 40-50, Fühner 90-100 Lei das Paar; Topfen 8-10, Schaffläse 32-35, Butter 70-80 Lei das Kilo; Milch 5-6, Rahm 20-30 das Liter; Koflkraut 1 Lei 2 Stück; Bohnen 5-6, Kartoffeln 2.50-3, Zwiebeln 4-5, Knoblauch 8-10, Nessel 4-8 Lei das Kilo; Kraut 4 Lei das Häufel.

Getreidemarkt. Weizen 230-240, Gerste 240 bis 260, Altmals 230-250, Neumals 170, Hafer 300, Bohnen 500, Kartoffeln 250-300 Lei der Meterzentner.

Wichmarkt. Schweine 13-15, Kälber 13-15, Rindvieh 10-12 Lei das Kilo Lebendgewicht. Futtermarkt. Heu 140-145, Luzerne 200, Stroh 30-40 Lei der Meterzentner.

Leineschwarzer Getreidebörse.

Weizen 79 Kgr. 245 Lei. Das Geschäft ist feier, nachdem wegen den schlechten Wegen das Angebot sich verringerte. Mais ist ebenfalls feier, nachdem kaum ein Angebot vorhanden ist. Altmals 220, Neumals 180, Roggen 220, Gerste 265, Braugerste 300, Hafer 300 Lei per 100 Kgr. Tendenz mit Rücksicht auf das geringe Angebot steigend.

Wichmarkt. Die Großmühlen notieren für Müllermehl 460, 2-er 420, 4-er 380, Futtermehl 240, Kleie 220 per 100 Kgr. inkl. Säde ab Mühle. Die Tendenz ist steigend.

Kronstädter Marktpreise.

Fleischmarkt. Rindfleisch für Suppe erste Güte 20-22, zweite Güte 12-16, Bratenfleisch 28 bis 40, Schweinerneß, Schlägel 24, Karree 28 bis 30, Saffner 24-28, Schmalz 38-40 Lei das Kilo.

Wichmarkt. Exportochsen 12-14, Schweine 10 bis 12 Lei das Kilo Lebendgewicht; Zucht-ochsen 5000-7000, Pferde 4000-10.000, Zugpferde 14.000-20.000 Lei das Stück.

Getreidemarkt. Weizen 320-340, Korn 250 bis 260, Braugerste 290-310, Futtermehl 250 bis 260, Hafer 300-310, Mais 210-220, Linfen 300-400, Bohnen 330-400, Kartoffeln 100 bis 120 Lei der Meterzentner.

Futtermarkt. Heu (gepreßt) 150-160, Stroh 60-70, Kleie 140-160 Lei der Meterzentner.

Brailaer Getreidepreise.

Amlicher Bericht: Weizen 78 Kgr. mit 3 Prozent Fremdkörper 295, Roggen 255, Gerste 290, Neumals (Kofzahn) 200, Hafer 320, Bohnen 280-300, Hirse 250 Lei per 100 Kilo. Der Markt ist geschäftslos.

Wiener Marktpreise.

Weizen 720, Roggen 720, Gerste 800, Mais 320, Hafer 600, Kleie 320 Lei der Meterzentner. Wichmarkt: Kälber 40, Lämmer 30, Ziegen 12, Fleischschweine 48, Fettschweine 41, Ochsen 30, Stiere 24, Kühe 26 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise.

Weizen 884, Korn 748, Gerste 656, Hafer 664 Lei pro Meterzentner. Wichmarkt: Ochsen 30, Schweine 37, Kälber 45 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Geldmarkt

Auf dem Banater Geldmarkte herrscht Ruhe. Die Banken befriedigen die Ansprüche ihrer Kommitenten glatt. Die Zinssätze sind unverändert. Einlagezinsen a vista 6 Prozent, mit 3-6 Monate Kündigung 7-8 Prozent. Eskompteinsen für Banca Nationala-Material 12 Prozent, für sonstige Wechsel 14 Prozent, Lombardzinsfuß 14 Prozent, Kontokorrent 14 Prozent. Der Feu wird in Zürich mit 3.08 notiert.

Geldkurse.

- 1 USV-Dollar hat einen Wert von Lei 169.50
- 1 Deutsche Reichsmark 88.90
- 1 Französischer Franc 8.80
- 1 Ungarischer Hengd (wird amtl. nicht notiert) 722
- 1 Oesterreichischer Schilling — — 19.05
- 1 Jugoslawischer Dinar — — 9.00
- 1 Schweizer Franc 82.90
- 1 Englisches Pfund 560.—
- 1 Tschechische Krone 4.98
- 1 Polnischer Hloty 19.10
- 1 Bulgarischer Leva 1.20
- 1 Holländischer Gulden 68.—
- 1 Italienische Lire 8.52
- 1 Belgischer Franc 83.50

Bularester Effektenbörse.

Die Bularester Börse war die ganze Woche hindurch lebhaft. Die romantischen Stabilisationsrenten waren besonders stark gesucht, die einen Kurs von 54.5 erreicht haben. Ebenso zeigte sich reges Interesse nach romantischen Stabilisationsrenten auch von Seite des Auslandes. Auch bei den Petroleumpapieren zeigte sich eine ähnliche gute Tendenz. Der Devisenmarkt war weniger lebhaft. Dollarkurs 168.75 bis 169, Napoleon 700-701. Der Pfundkurs ist unverändert.

Großwardein, die Stadt der Selbstmörder.

Wie aus Großwardein berichtet wird, haben dort im verflossenen Jahre 60 Menschen Selbstmord begangen, von welchen 31 Fälle mit dem Tode endeten und 29 wurden gerettet.

Unter den 60 Selbstmördern waren 28 männlichen und 32 weiblichen Geschlechtes. Nach der Beschäftigung waren 1 Advokat, 1 Apotheker, 3 Beamten, 1 Professor, 2 Lehrerinnen, 3 Kinderfräulein, 3 Kaufleute, 2 Geschäftreisende, 1 Kaffierin, 1 Polizist, 1 Schüler, 1 Chauffeur, 3 Grundbesitzer, 1 Pensionist, 1 Bettler, 2 Rasierer, 2 Kellner, 6 Frauen

oder Witwen, 3 Soldaten, 1 Kutscher, 9 arbeitslose Arbeiter und 18 Dienstmädchen.

Zu bemerken ist, daß den Intellektuellen allen gelungen ist, ihr Leben zu vernichten, die von der Arbeiterklasse wurden zur Hälfte gerettet. Unter den 18 Dienstmädchen wurden 15 dem Leben erhalten.

Eine interessante Statistik ist auch die der Eheschließungen. Im Jahre 1931 wurden in Großwardein 665 Ehen geschlossen und 311 Ehen geschieden.

Radium wird billiger

Der gesamte Weltvorrat an Radium erreichte bisher kaum 600 Gramm. — Ein Gramm kostet 12 Millionen Lei.

Newyork. Die amerikanischen Chemiker Sabine und Cragg entdeckten in der Nähe des Bären-Sees in Kanada ein umfangreiches Radiumvorkommen.

Diese Entdeckung eröffnet in bezug auf die Vergrößerung der in der Welt vorhandenen Radiumvorräte neue Aussichten. Der gesamte Weltvorrat an Radium erreichte in der letzten Zeit kaum 600 Gramm. Auf diese Seltenheit des Minerals ist es zurückzuführen, daß ein Gramm Radium den Wert von ungefähr 12 Millionen Lei hat.

Infolge der großen Bedeutung, die das Radium in der Medizin hat und insbesondere bei der Behandlung der bösartigen Geschwülste und des Krebses würde die Erweiterung der Radiumvorräte und die Verbilligung dieses edlen Minerals ein Segen für die Wissenschaft und die leidende Menschheit sein, jedoch wurde auch bisher auf diesem Gebiet sehr viel Schwund getrieben und dem unwissenden Volke unter dem Vorwand, das man ihm Radium verkauft, das Geld aus der Tasche gelockt.

Man denke nur, wenn kaum etwas mehr als ein halbes Kilo Radium sich in der ganzen Welt befinden und ein Gramm davon sich auf 12 Millionen Lei stellt, wieviel kann man dann

um 3-400 oder 3-4000 Lei erhalten. Selbst soviel — wie gar nichts und wenn in solchen Fällen nicht die Einbildung hilft, dann ist der Patient, welcher in den meisten Fällen betrogen wurde, verloren.

Das neuentdeckte „reichhaltige“ Radiumvorkommen in Kanada enthält 3-4 Gramm des Minerals in der Tonne Erz.

Auf den ersten Blick scheint dieser Gehalt verschwindend klein zu sein. In Wirklichkeit aber ist das neue Vorkommen sehr reich, da früher einige Waggons radiumhaltigen Erzes bearbeitet werden mußten, um ein Gramm des kostbaren Minerals zu gewinnen.

Zwanzig Tonnen Erz konnten bereits aus der Gegend des Bären-Sees zur Verarbeitung abtransportiert werden. Zweifellos war es der teuerste Erztransport, der jemals getätigt wurde.

Der neue Radiumfund hat auch eine gewisse politische Bedeutung. Bis jetzt besaß das belgische Kongo-Gebiet ein natürliches Radiummonopol, da es die einzige Gegend war, in der Radiumvorräte vorhanden waren. Nun kann das belgische Monopol als durchbrochen gelten. Man wird in allernächster Zeit mit einem Sturz der Radiumpreise rechnen müssen.

Mißglückter Bombenanschlag auf den Kaiser von Japan.



Kaiser Hirohito von Japan,

auf den während einer Ausfahrt in Tokio ein Bombenanschlag verübt wurde. Obwohl die Bombe kurz vor dem kaiserlichen Wagen explodierte, wurde niemand verletzt. Als Täter wurde ein koreanischer Kommunist festgenommen.

Spätere Meldungen geben bekannt, daß der Attentäter Tio-Sevo heißt und 32 Jahre alt ist. Die Explosion erfolgte, als die kaiserliche Kutsche beim altertümlichen Tor des Palastes angelangt war. Eines der Kutschpferde wurde durch die Bombe in Stücke gerissen. Die Beweggründe des Attentates sind noch nicht bekannt, nur soviel weiß man, daß das Attentat auf Anweisung einer Geheimorganisation erfolgt ist. Die Polizei hat alle Mittelungen über das Attentat in Japan verboten. Ein Blatt, das eine Sonderausgabe herausbrachte, wurde beschlagnahmt. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen.

Das Attentat ist schon das vierte in der Reihe der auf den kaum 30-jährigen Mikado verübten Anschläge.

Die japanische Regierung hat angeblich abgedankt, weil sie sich Vorwürfe macht, daß sie das Attentat auf den Mikado nicht verhindern konnte. Im Falle der Kaiser die Abdankung annimmt, wird eine konstitutionelle Monarchie errichtet.

Tokio. Die Abdankung der japanischen Regierung wurde auch amtlich bestätigt.

Das Volk und seine Helfer

Es einst vor etlichen Jahren im Autonomistenverband, für „Gunde und Pangermanen“ das Eintrittsverbod noch bestand: Da war in gewissen Kreisen von Deutschland noch gar keine Spur; Dem Gentrystem der Magnaten Gelobten sie ewigen Schwur.

Dann kam die historische Wendung, Der Umsturz, fast über Nacht... Das Deutsche ist nun zur Lösung Geworden für ihre Macht. So mußte verschwinden der „Antrieb“ vom Autonomistenverband... Im Herzen der Hausderrn bollzog sich Die Metamorphose sehr bald!

Doch unverändert auch weiter blieb ihre Gesinnung als „Herr'n“; Der edle deutsche Charakter steht diesen Herren ganz fern. Das Volk in den Augen der „Führer“ ist dumm und unaufgeklärt. Als „Stimmvieh“ jedoch — genannt „Wähler“ hat es einen gemessenen Wert.

Die gutbezahlten Mandate Erhleten die Führer der Eskue... Wohl nicht als Volks-Liebesgabe, Bloß Preis ihrer Parteipolitik. Der Willen der Wählermassen blieb überhaupt ganz außer Acht; Prozesse und Volksabgaben kamen einzig allein in Betracht.

Des Schicksals Rad ist im Rollen. Das Volk ist endlich erwacht... Die „Führer“ natürlich großen, Verschwunden ist ihre Macht. Die „ausgeschlossenen Gunde“: Das Volk, bereinigt zum Bund Erwartet die baldige Kunde: Seiner Helfer letzte Stunde. E. D.

Der Gottlober Sportverein

veranstaltete am 5. Jänner im großen Gasthause eine in jeder Hinsicht gutgelungene mit Lang verbundene Vorstellung, bestehend aus einem reichhaltigem Programm; To daß diese auf allgemeinen Wunsch am 6. Jänner wiederholt wurde.

Aufgetreten sind die Mitglieder: Elisabetha Kutschera, Maria Weber, Elisabetha Schürer, Johann Schmidt, Nikolaus Fritz jun., Johann Rintsch, Dominik Göb, Karl Wagner, Nikolaus Fritz, Johann Klein, Johann Reiser, Peter Reff, Nikolaus Reiser, Jakob Hoff, Johann Kollmer, Johann Reichardt, Georg Funt, Johann Neumann, Georg Lang, Johann Gräbelbinger, Franz Aid, Franz Fritz, Adam Schmidt, Anton Sabors, Johann Reiser, Franz Littenhofer, Nikolaus Hoff, Peter Hiegler und Ernst Wischet.

Die Musik besorgte der Gottlober Musik- und Gesangsverein, bei deren Klängen sich die Jugend bis in die Morgenstunden unterhielt.

Die Leitung der Aufführung lag in Händen des bewährten Vereinspräsidenten Herrn Direktor-Lehrer Franz Wenner.

Selbstmordversuch

eines Monastorer Dienstmädchens bei der Leineschwarzer Polizei, weil sie bergevölligt wurde.

Im Leineschwarzer Postzettelatrest hat das aus Monastor stammende 20-jährige Dienstmädchen Jorika Simits versucht, sich mit dem Spagat, mit welchem sie ihre Strümpfe festgebunden hatte, zu erhängen. Ihr Vorhaben wurde jedoch entdeckt und konnte noch rechtzeitig verhindert werden.

Das Dienstmädchen hat angeblich von einem Ingenieur in Großsankt-Nikolaus 5000 Lei gestohlen und sollte der dortigen Genbarmerie übergeben werden, die mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut ist. Wie verlautet soll das Mädchen aber im Laufe der Nacht von einem Polizisten im Arrest mißbraucht worden sein, weshalb sie Selbstmord begehen wollte. Gegen den diensthabenden Polizist wurde das Verfahren eingeleitet.

Wer hat Lagerweizen

der Dobriner Reiter'schen Mühle übergeben?

Misene, die feinerzeit der Dobriner Walzenbampfmühle Lagerweizen anvertraut haben und für den Segenwert keine Mithlakten zeichnen, können ihre Laaerscheine bei Nikolaus Manaol (Kofsbank) abgeben, der aus Gefälligkeit diese dann zwecks Auszahlung dem Notaramt Dr. Desherius Roth unterbreiten wird. Es werden 30 Prozent des damaligen 500 Lei-Wertes, d. i. pro Meterzentner 150 Lei auszabehält.

Wochen-Programm

- des Krader ungarischen Stadt-Theaters.
- Dienstag: „Peer Gynt“, Drama.
- Mittwoch: „Kutya van a kertben“.
- Donnerstag: „Torockói menyaszszony“.
- Freitag: Romänische Vorstellung.
- Samstag: „Potyautas“.
- Sonntag um 8 Uhr: „Tatárjárás“; um halb 6 Uhr: „Potyautas“ und um halb 9 Uhr: „Mosoly országa“.

RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I (Festaloggasse 6.)
- Mittwoch, den 13. Jänner.
- Budapest, 17: Gemischte Musik. — 20.45: Operettenlieder.
- Berlin, 14: Kammermusik. — 17.30: Musikalische Jugendstunde.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 18.05: Ueber den Gasfuß und die erste Hilfe bei Gasvergiftungen.
- Belgrad, 12.05: Konzert des Radio-Orchesters. — 16.30: Harmonika und Violine. — 20: Vokalkonzert.
- Budapest, 12.05: Balafalkonzert. — 19: Bigenormusik.
- Donnerstag, den 14. Jänner.
- Budapest, 18.10: Gemischte Musik. — 20.15: Melodien.
- Berlin, 15.20: Jugend und Ehe. — 18.15: Chor-gesänge.
- Wien, 15.20: Praktische Rins für die Bäuerin. — 17.45: Für die Frau.
- Belgrad, 16.30: Nationallieder. — 17: Jazzmusik. — 20: Medizinischer Vortrag.
- Budapest, 16: Märchenstunde. — 17: Landwirt-schaftsfunf. — 22.30: Bigenormusik.

Briand hat abgedankt.



Paris. Der französische Außenminister Briand, der in der letzten Zeit kränkelte, hat mit Berufung auf seinen Krankheitszustand dem Ministerpräsidenten Cabal seine Abdankung gegeben.

Die Abdankung Briands kam nicht überraschend. Auch der Ministerpräsident hat darauf gerechnet, will die Abdankung jedoch nur unter solcher Bedingung annehmen, daß Briand als Minister ohne Portefuille in der Regierung verbleibe.

Paris. „Matin“ bringt einen aufsehenerregenden Artikel, in welchem davon die Rede ist, daß die Regierung Cabals durch den Tod des Kriegsministers Maginot erschüttert sei. Die Abdankung des Gesamtkabinetts wurde nur bis nach dem Begräbnis des Kriegsministers hinausgeschoben. Es ist aber zweifellos, daß Cabal neuerdings betraut wird, jedoch mit dem Auftrage, das Kabinett auf Grund einer Konzentration zusammenzustellen.

Paris. Es ist die Absicht Cabals, das Außenministerium selbst zu übernehmen, während die Vertretung vor dem Völkerbund auch weiter Briand beibehalten wird.

Nur 12 Arbeitstage monatlich

in den Aninaer Bergwerken.

Anina. Die Bergwerksdirektion hat den Arbeitern eine überraschende Mitteilung gemacht, die darin bestand, daß in Zukunft wegen Ueberproduktion und großer Wirtschaftskrise monatlich nur mehr 12 Tage, dies sind drei Tage in der Woche, gearbeitet werden kann.

Die Arbeiter protestierten gegen den Beschluß der Direktion mit der Notwendigkeit, daß sie mit dem geringen Gehalt, den sie derzeit bekommen, kaum ihre Familie aufrechterhalten können und wenn man sie nun nur halbe Wochen arbeiten läßt, müssen sie direkt hungern. Die Bergwerksdirektion antwortete, daß nur zwei Möglichkeiten bestehen: entweder müssen 1300 Bergarbeiter entlassen oder die Arbeitszeit auf die Hälfte reduziert werden.

Nach Chicago — bankrott.

Die Finanzlage der Stadt Chicago hat sich katastrophal verschlechtert, so daß mit der Schließung aller Schulen und dem Zusammenbruch des Post- und Feuerwehrdienstes gerechnet werden muß. 14.000 Lehrer, die seit April vorigen Jahres nur einen kleinen Teil ihres Gehaltes empfangen haben, beriefen eine Massenversammlung ein. Bürgermeister Czermak ist heute nach Springfield, der Hauptstadt des Staates Illinois abgereist, um von der Regierung Hilfsmassnahmen zu erbitten.

Todesfälle in Gafsfeld.

In Gafsfeld ist der 71-jährige Landwirt Bernhard Klein nach langem Leiden gestorben. Er wird betrauert von seiner Witwe Anna geb. Zahner, seinen Kindern Bernhard, Anna verehelichte Redtenwald, seiner Schwiegertochter Margarete geb. Schira, seinen Schwiegersöhnen Nikolaus Vandenburg und Adam Redtenwald, mehreren Enkeln und einer weitverzweigten Verwandtschaft.

Ebenfalls in Gafsfeld ist im Alter von siebenundsünzig Jahren der Kaufmann Josef Kohl für immer entschlafen. Er war ein Sohn der Gemeinde Kenauheim und kam noch vor Jahrzehnten nach Gafsfeld, wo er dank seiner kaufmännischen Tüchtigkeit sich in die Reihe der ersten und vornehmsten Kaufleute emporzuschwingen verstand. Später gab er sein Geschäft auf und beteiligte sich an verschiedenen Unternehmungen, die indes alle fehlschlagen, so daß seine letzten Lebensjahre nicht frei von Sorgen waren. Er wird beweint von seiner Witwe Agnes geb. Kowewindl, seinen Söhnen Johann und Eduard, seinem Bruder, dem Kaufmann Johann Kohl und dessen Familie und einer zahlreichen Verwandtschaft.

Von ihrem Leiden selbst befreit.

Die Gattin des gew. Buziascher Notärs hat sich die Pulsadern aufgeschnitten.

Aus Buziasch wird uns gemeldet: Adalbert Feicht war in Buziasch lange Jahre Notär. Nach dem Imperiumswechsel kam er nach Lugosch zur Finanzdirektion, wo er bis zur erreichten Altersgrenze blieb, um in den Ruhestand zu treten. Seit dann lebte das Ehepaar in Lugosch in musterwürdiger Ehe. Frau Feicht wurde in den letzten Monaten von einem schweren Leiden gequält und sollte sich einer zweifelhaften Operation unterziehen. Ohne ihren Gatten etwas merken zu lassen, hat sie über ihr Schicksal anders entschieden. Als Feicht am Samstag ins Amt ging (seiner Pensionierung ist er bei der Firma Muschong angestellt), entfernte sich die Frau unter dem Vorwande, daß sie spazieren fahre, aus der Wohnung; sie nahm sich ein Mietauto und fuhr nach Buziasch, wo sie

eine entsetzliche Tat verübte. Sie nahm sich im Pensionat Fischer ein Zimmer, in welches sie sich einschloß und die Pulsadern aufschnitt, so daß sie in kurzer Zeit verblutete.

Die Frau wollte durch den Selbstmord sich selbst von ihren Leiden befreien, ihrem Gatten aber die Kosten für eine Operation ersparen. Da sie in Buziasch eine Familiengruft besitzt, in der sie beigesetzt werden wollte, wollte sie ihrem Gatten auch die Ueberführungskosten als Leiche ersparen und sie entschloß sich daher, noch lebend nach Buziasch zu fahren und dort ihrem Leben ein Ende zu bereiten.

Der Fall hat sowohl in Buziasch wie auch in Lugosch allgemeines Mitleid ausgelöst.

Briands Nachfolger ?



Paul Boncour,

der frühere Führer der französischen Radikalsozialisten, dessen deutschfeindliche Haltung in letzter Zeit immer schärfer zum Ausdruck kam, wird als künftiger französischer Außenminister genannt, da Briand — wie an anderer Stelle berichtet wird — demissioniert hat.

Von seinem Knecht bestohlen.

Aus Lovrin wird uns gemeldet: Der Junglandwirt Johann Schaub hatte einen Knecht, der ihn kürzlich verließ. Schaub füllte dem Knecht aus Mitleid noch den Brotsack gut an, damit er nicht Not leide. Umso größer war aber die Ueberraschung, als Schaub wahrnahm, daß ihm seine goldene Uhr und der Schmuck seiner Frau fehlt. Es stellte sich bald heraus, daß der Knecht den Diebstahl beging und die goldene Halskette seiner Geliebten verschenkte.

Man verspricht wieder:

Gehälter und Pensionen werden am 20. ausgezahlt

Bukarest. Das Finanzministerium hat alle Vorkehrungen getroffen, damit mit der Auszahlung der Gehälter und Pensionen am 20. d. Mz. unbedingt begonnen werden muß und diese bis spätestens 31. d. Mz. ausgezahlt sein müssen.

Die Finanzdirektionen wurden gleichzeitig ermächtigt, die eingelassenen Beträge zur Auszahlung der Gehälter und Pensionen zu verwenden. Die Umrechnung der Pensionen muß bis 20. Jänner beendet sein.

Uns, die wir schon so manche Enttäuschung erlebt haben, fehlt zu dieser frohen Botschaft — der Glauben.

Die Bega

aus den Ufern getreten.

Lemeschwar. Die Bega ist an den tiefer gelegenen Stellen bereits aus den Ufern getreten und hat größere Flächen überschwemmt.

An der Stadtgrenze von Lemeschwar ist der Bach Behala infolge der Schneeschmelze derart angewachsen, daß eine dort angelegte Kolonie für städt. Angestellte überschwemmt wurde und die Bewohner evakuiert werden mußten. An den Evakuierungsarbeiten hat das Militär und die Feuerwehr teilgenommen und die Gefährlichkeiten der Bewohner in Sicherheit gebracht.

Mögliche Regierungsumbildung

Bukarest. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist das Ableben des Finanzministers Samangiu eine gute Gelegenheit dazu, eine Umbildung der Regierung vorzunehmen.

Wie man wissen will, soll Handelsminister Vasilescu-Carpen aus der Regierung ausscheiden, ebenso auch Arbeitsminister Cantacuzino.

Unfall in Reglevich.

Aus Reglevichhausen wird uns berichtet: Am Sonntag nachts hat sich hier ein bedauerlicher Unfall ereignet. Der hiesige Landwirt Josef Bayer jun., der unter dem Namen Ed. Franze bekannt ist, ist beim Nachhausegehen so unglücklich gefallen, daß er einen Schenkelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde auf Anraten Dr. Rutschera in das Paulische Sanatorium nach Lovrin geführt, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde.

Deutscher, sprich Deutsch!

Der deutsche amerikanische Zentralbund von Pennsylvania hat Werbekarten für den Gebrauch der deutschen Sprache herstellen lassen. Eine Karte fordert die Mütter auf, mit ihren Kindern deutsch zu sprechen u. darauf zu achten, daß die Kinder in deutscher Sprache antworten.

Die Lokzer „Freie Presse“, die diese Meldung wiedergibt, fügt ihr hinzu: „Auch bei den Deutschen in Polen wären solche Karten vielfach leider schon notwendig.“

Und das „Bukarester Tageblatt“ meint: „Wie verhält es sich damit in Bukarest?“

Wir Banater Schwaben müssen leider sagen, daß mit solchen Karten nur unsere Volksführer und katholischen Geistlichen gemahnt werden müßten, damit sie die deutsche Sprache auch in ihrer Familie und nicht nur aus Geschäftsrücksichten benutzen. Das einfache schwäbische Volk im Dorf war immer deutsch, nur seine Führer waren keinen Schuß Pulver wert und haben aus Geschäftsrücksichten nicht nur ihre Mutter, Sprache und Nation verleugnet, sondern teilweise auch ihre Namen verkauft und in jenen Schwaben, die ihrem Volke treu geblieben sind, einen Summen Kerl gesehen, den man an der Nase in alle nur denkbaren fremdnationalen Parteien führen kann.

Nicht selten kam es vor, daß einer gestern noch 67-er war und heute schon 48-er sein mußte, weil die Führer über Nacht einen anderen Mantel umgehängt oder Rutte angezogen haben.

Heute ist es ähnlich: Unser Volk hat schon für alle romanischen Parteien gestimmt und hat immer noch jene als „Führer“, die alles andere nur nicht deutschnational sind.

Wölfe in Giebenbürgen

ganze Rudel brechen in die Dörfer ein.

Aus Dieschönmarton wird gemeldet, daß seit dem Eintritt der Kälte die Wölfe in Rudeln die Gebirgswaldungen verlassen und sich den Landstrassen nähern. Vor einigen Tagen ist ein großer Rudel Wölfe in die Gemeinde Kukulögeplat eingedrungen und hat mehrere Schafe und Schweine aufgefressen.

Die Dorfbewohner verjagten die Wölfe, indem sie mit brennenden Fackeln, Sensen und Hacken auf die Wölfe losgingen, die vom Hunger geblendet, nur zögernd aus der Gegend sich vertreiben ließen.

Einrückungstermin

am 1. März.

Laut der Anordnung des Generalstabs, haben die Rekruten des Jahrganges 1932 am 1. März einzurücken. Die Einberufungen werden noch im Laufe dieses Monats zugestellt. Auch wer aus trugeneinem Grunde die Einberufung nicht erhalten sollte, hat sich bei seinem zuständigen Ergänzungsbezirkskommando zu melden.

Wenn beim Brückenbau das Geld ausgeht.

Zwischen Begvar und Nizkydorf war die Eisenbahnbrücke in einem derart schlechten Zustande, daß sie eine ständige Gefahr bildete. Nach vielen Beschwerden hat die Generaldirektion im vergangenen Herbst endlich die Reparatur der Brücke angeordnet. Die Arbeiten sind auch ganz schön bis gegen Weihnachten vor sich gegangen, als der veranschlagte Betrag zur Reize ging und für die Fortsetzung der Arbeit kein Geld mehr vorhanden war, so daß die Reparatur der Brücke einfach unterbrochen werden mußte, wodurch aber die Gefahr nur noch größer geworden ist, als sie je war. Wenn die Brücke nun nicht früher einstürzt, bis das nötige Geld zur Weiterarbeit wieder beschafft wird, dann haben wir eben Glück gehabt.

Deutscher Kulturabend

in Dettva.

Der Dettvaer Bürgerliche Leseverein, der schon wiederholt Zeugnis von seiner kulturellen Arbeit abgelegt hat, ist nun wieder mit einem schönen Abend vor die Öffentlichkeit getreten. Es wurden Theaterstücke aufgeführt, sowie Gesangs- und Orchestermusik vorgetragen, welche von Lehrer Viktorovits als Chorleiter und F. Eckert als Dirigent des Orchesters geleitet wurden. An den Einaktern haben mitgewirkt: Hilda Kröppf, Elise Lamoth, Elise Wiener, Ludwig Hausl, Martin Kiefer, Martin Boros, Karl Falak, Stefan Spatari, Julius Schiff und Martin Kiefer.

Ganz spanisch...

Madrid. Der Kommandant der Genbarmerie General Sanjurjo hat an das Innenministerium in Form eines Ultimatum eine Aufforderung gerichtet, die schärfsten Maßnahmen zur Bekämpfung der Anarchie zu ergreifen, da er sonst der Regierung entgegenzutreten und selbständig vorgehen werde.

Elf Waggon Weizen

hat Gafsfeld für 305 Bel pro Meterzentner nach Prag geliefert.

Aus Gafsfeld wird uns berichtet: Die hiesige Erzeuger- und Verwertungsgenossenschaft entfaltete eine überaus rege und ersprießliche Tätigkeit. So wurden noch vor Weihnachten elf Waggon Weizen mit dem Bestimmungsort Prag in Versand gebracht, wofür etwa 305 Bel je Meterzentner erreicht wurden.

Gleichfalls noch vor Weihnachten rollten auch vier Waggon Schweine nach Prag, für 16 Bel das kilo Lebendgewicht. Die letzte Schweinefahndung — 1 Waggon — wurde Donnerstag, den 7. Jänner, ebenfalls nach Prag versendet.

Obige Preise sind rein, also ohne tragende Abzüge, zu verstehen. Die Lägerweiterer größerer Abschlässe

Das Waschwunder

Die Wäsche, die der Mensch benutzt,
Wird leicht beschmiert und arg verschmutzt.
Sie muß daher von Zeit zu Zeit
In Hinblick auf die Reinlichkeit
Mit vielen Kosten und Beschwerden
Naturgemäß gereinigt werden.
Die Sitten, Bräuche und die Moden
Verschieden sind die Waschmethoden.

Bei uns wäscht man nach System,
Das ganz bestimmt nicht bequem.
Drum sind bei uns die Wäschtage
Gleichbedeutend auch mit Plage.
Man weicht die Wäsche, grob und fein,
Schon am Vortag gründlich ein. —
Am nächsten Tage in der Früh
Beginnt so richtig erst die Müß'. —
Man heizt den Ofen, der meist raucht,
Weil man ja heißes Wasser braucht —
Und weil man glaubt, es müßt' so sein,
Dah sie durch Kochen nur wird rein. —
Doch wird beim Kochen nicht geliebt,
Es wird aerumpelt und gerieben,
Und manche meint, daß man zum Schluß
Die Wäsche auch noch bürteln muß.

Von früh bis spät, so will's der Brauch,
Steht dann die Frau in Dampf und Rauch.
Und ist die Wäsche dann gespült,
Ist man auch glücklich schon verfühlt.
Die Wäsche selbst ist auch entrüftet,
Weil die Reihohle sie verwirft,
Durch Kumpeln, Bürteln bald zerissen
Und — „Reibung schadet, wie Sie wissen“ —
Ja, selbst das Sprichwort leuchtet ein:
„Ein steter Tropfen höhlt den Stein.“

Die herbe Wäsch' in alten Tagen,
Die konnte manchen Puff vertragen.
Doch jeder weiß, wie hart heut' ist,
Ein dünnes Leinen, auch Stoff,
Ein Seidenhemd, ein Kleid fürs Kind,
Die ganz bestimmt empfindlich sind.
Doch jetzt verrät ich Ihnen dann,
Dah man ganz anders waschen kann,
Wie es, der großen Vorteile wegen,
Hier Fünftel aller Menschen pflegen.

Die Wäsche wird zum Bach getragen,
Wird eingetaucht und dann geschlagen —
Die Weiber klopfen diese Holz —
Mit dem dazu bestimmten Holz —
Man lacht, man tratscht, man singt im Chöre,
Der Schlag preßt Luft durch jede Pore,
Der Schmutz wird mit herausgepreßt,
Der sich dann leicht entfernen läßt.
Man spült die Wäsche dann bloß aus
Und trägt sie frohemut nach Haus,
Wo dann das Bleichen ganz bestimmt
Den Rest von Schmutz und Seife nimmt.

Dies sah ein deutscher Ingenieur
Und zog daraus die weise Lehr',
Dah man auch ohne Müß' und Plage,
In Stunden, statt durch lange Tage,
Die Wäsche sauber waschen kann.
Er sann und sann und hat sodann
Sich die Idee zu Mut gemacht
Und einen Apparat erdacht.

Man wäscht nicht mehr mit bloßen Händen —
Man braucht die Wäsche nicht zu wenden —
Sehr wenig Seife, heißes Wasser,
Ist alles, denn er ist kein Praffer.
Das Waschen ist, sonst müht man lägen,
Jetzt keine Arbeit — bloß Vergnügen,
So daß mit Recht in jedermann
Waschwunder nur mehr nennen kann.

Mit diesem Patent-Waschloimpressor,
Da wäscht es sich bedeutend besser,
Weil er auch saugt — und nicht bloß preßt,
Und keinen Schmutz der Wäsche läßt.
Bei dem kann Kumpeln, Kochen, Reiben
Beim Waschen gänzlich unterbleiben.

Raum fünf Minuten, diese Zeit,
Genügt, dann ist von Schmutz befreit
Die Wäsche, die nie Schaden nimmt.
Die Hausfrau ist jetzt nicht ergrimmt,
Denn schon vor acht, zur Frühstundzeit,
Ist große Wäsche schon so weiß.
Die Wäsch' ist fertig, Gott sei Dank,
Ist auch gebleicht und blühblank
Und hängt um die Zeit schon im Garten,
Um dort das Trocknen zu erwarten.

Drum glaub es mir, es ist schon besser,
Ihr wäscht mit dem Patent-Kompressor,
Den man bei mir für wenig Geld
Mit langer Garantie erhält.
Der Fortschritt wird auch hier belohnt,
Ihr spart, denn Wäsche wird geschont.

Verantwortlicher Schriftf.
H. Bitt.

Liebe in Ketten

Roman von Hans Mittelweider.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(33. Fortsetzung.)

Das war Isolde neu und traf sie wie ein zweiter Schlag.

Jetzt bedauerte sie, daß sie sich jeder Möglichkeit beraubt hatte, Zeuge des Zusammentreffens dieser beiden Menschen zu werden.

Räthe Turnau würde sie nie mehr in ihrer Nähe dulden.

Ober ließ sich das nicht doch erzwingen? Wenn sie Felly für sich gewann? Bald darauf verabschiedete sie sich von Berndt Klauen und ritt heim.

Im Schlosse angekommen, holte Isolde nochmals das Zeitungsbblatt und rief sich in die Erinnerung zurück, was sie damals gesehen hatte; doch sie konnte sich auf nichts anderes besinnen.

Da beschloß sie, die günstige Gelegenheit zu benutzen und Felly aufzusuchen. Sie lächelte selbst, als sie diesen Entschluß faßte.

Am Abend noch teilte sie dem Grafen Alberg mit, daß sie am anderen Morgen nach Turnau zu fahren gedenke, und wirklich brachte sie ein Auto des Grafen am nächsten Tage nach Schloß Turnau.

Unterdweg wurde Isolde Kletten sich vollkommen klar darüber, daß sie das Spiel gewinnen mußte, wollte sie sich nicht vollkommen unmöglich in der Gesellschaft machen. Sowohl Berty Alberg, wie Räthe Turnau mußten erfahren, daß sie bei ihren Männern gewesen war, und das konnte ihr, hatte sie bis dahin nicht ihr Vorhaben durchgesetzt, den Hals brechen.

Felly von Turnau war von Isolde's Besuch äußerst unangenehm überrascht; aber er war Kavallerie genug, die einstige Freundin lebenswürdig aufzunehmen. Es konnte ja nicht falsch aufgefaßt werden, wenn er als verheirateter Mann das Mädchen, mit dem ihn so viele Jugenderinnerungen verknüpften, einige Tage beherbergte.

Isolde ritt mit ihm, durchstreckte mit ihm die Felder und ließ sich seine Pläne für Turnau erklären.

Sie heuchelte warmes Interesse für Räthe, und Turnau erzählte ihr immer wieder von der geliebten Frau. Allmählich aber fing Isolde an, leise Bosheiten über Räthe in das Gespräch zu streuen, und Felly hatte ihr schon einige Male eine heftige Antwort darauf erteilt.

Isolde ließ nicht locker, und eines Tages sagte sie:

„Felly, es tut mir leid, aber ich muß Ihnen etwas mitteilen, was Ihnen sehr unangenehm sein wird.“

„Sie müssen? Was veranlaßt Sie dazu?“ fragte Felly mit beginnendem Unwillen.

„Die Sorge um Sie, die Befürchtung, daß der Name Turnau mit unauslöschlicher Schmach bedeckt werden könnte!“ stieß Isolde hervor, die entschlossen war, nun das Äußerste zu wagen, auch vor einer Lüge nicht zurückzusprechen.

„Wollen Sie diese Sorge nicht mir überlassen?“ entgegnete Felly sehr kühl.

„Ich könnte es wohl, ich müßte es sogar, wenn — ja, wenn Sie nicht absichtlich blind wären, Felly!“

„Ich verstehe Sie nicht und, wiederhole, es wäre sicher angebracht, wenn wir dieses Gespräch abbrechen.“

„Sie können es. Sie brauchen mir nur zu befehlen, daß ich schweige. Ich werde sofort gehorchen, dann jedoch werde ich zu Ihrer Frau Mutter fahren und ihr sagen, was Sie nicht hören wollen. Ich bin überzeugt, sie wird die Ehre Ihres Namens zu verteidigen wissen.“

Da konnte Felly Turnau sogar lächeln.

„Sie sehen Gespenster, Isolde!“ erwiderte er. „Doch melnetwegen sprechen Sie aus, was Sie Fürchtbares wissen. Ich werde Sie nicht wieder unterbrechen.“

Er sah den klärischen Blick nicht, der ihm aus den Augen seiner Begegnungstraf. Diese sagte leise, daß er sie kaum verstand:

„Noch mißtrauen Sie mir, Felly, und das könnte mir fast den Mut nehmen, Ihnen alles zu offenbaren; aber ich

(Nachdruck verboten.)

weiß, daß Sie mir schließlich doch dankbar sein werden, und deshalb will ich vorläufig Ihre Verachtung tragen. Ich muß von Ihrer Gattin sprechen, und Sie werden nicht bestreiten, daß sie Kellnerin war; wir beide sahen sie ja in jenem Cafe. Sie war dort zusammen mit der jetzigen Gräfin Alberg.

Ich will Ihnen durchaus nicht verhehlen, daß ich bei der Besitzerin des Cafes Erkundigungen nach den beiden eingezogen habe. Ich tat dies, weil mich von Anfang an ein Mißtrauen gegen dieses Mädchen gepackt hatte, daß so plötzlich in die Gesellschaft hereinschnitte. Selbstverständlich wagte ich nicht, den geringsten Zweifel in die Behauptung zu setzen, daß es die Nichte der hochgeachteten Admiralin Bottrup war. Das Wort dieser Dame bürgte mir vollkommen; aber ich sagte mir, daß auch Frau Bottrup vielleicht getäuscht worden sein könnte, nicht betreffs der Person selbst — denn es ist sicher einwandfrei erwiesen, daß Ihre Gattin die Nichte der Admiralin ist —, doch sie war schon siebenzehn Jahre alt; sie hatte gewiß durch ihre Schönheit die Augen der Männer auf sich gezogen, und da sie eine Waise war, nur von einer alten Frau behütet, so war doch durchaus nicht ausgeschlossen, daß sie die Liebe schon kennengelernt hatte — natürlich in allen Ehren, Felly! Fahren Sie nicht wieder auf! Ich will Ihre Gattin nicht verleumden. — Ja, also, daß sie die Liebe schon kennengelernt hatte, sagte ich, und ich scheute mich nicht, Erkundigungen einzuziehen. Da hörte ich in der Tat, daß das junge Mädchen eine Herrenbekanntschaft gehabt hatte.“

Felly vermochte nicht länger an sich zu halten.

„Schweigen Sie, Isolde! Ich befehle es Ihnen! Oder soll ich Sie zwingen, Ihre Anschuldigungen in Gegenwart meiner Frau zu wiederholen?“

„Dazu wäre ich ohne weiteres bereit; doch ich meine, das würde nur eine unnütze Aufregung für beide Teile bedeuten, und ich wiederhole, Felly, daß ich nur in Ihrem Interesse rede. Es steht Ihnen jederzeit frei, nachzuprüfen, ob ich die Wahrheit gesprochen habe. Lassen Sie mich zu Ende kommen, und ich bürgte Ihnen mit meinem Worte dafür, daß Sie mir dann zugestehen werden, daß ich Ihr Bestes gewollt habe.“

Das klang so ehrlich, daß er sich wieder überreden ließ und schweigend anhörte, was Isolde weiter sagte.

Diese hatte sich einen Plan zurechtgelegt, den sie nun durchführen wollte, ganz gleich, was daraus entstehen würde.

Sie aß dem Spieler, der sein letztes Goldstück auf eine Karte setzte, um alles wiederzugewinnen, was er verloren hat. Ich behaupte, Felly, daß Ihre Frau eine Herrenbekanntschaft hatte!“ fuhr sie fort. „Damit ist nicht gesagt, daß sie etwa schlecht gehandelt hätte. Es konnte doch gar nicht ausbleiben, daß sie von diesem oder jenem Fremden angesprochen wurde, dem ihre Schönheit auffiel. Sie war viel zu harmlos, um etwas Böses dabei zu finden. Sie wissen ja sicher, daß sie auch mit Herrn von Bodenstein ging, als dieser sie einlud, mit ihr ein Theater zu besuchen, als er sie sogar mit in seine Wohnung nahm — in bester Absicht natürlich, Felly! Bleiben Sie, bitte, ruhig! Ich will Sie nur etwas fragen, und Sie sollen das Recht haben, mir die Antwort schuldig zu bleiben, sie aber sich selbst zu geben. Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß Ihre Gattin mit auffallender Scheu jede Begegnung mit dem Techniker meidet, den Sie hierherkommen lassen wollen, mit diesem Herrn Klausen, wie er sich nennt?“

Weiter sagte Isolde nichts. Sie hatte den vergifteten Pfeil abgeschossen, aufs Geratewohl. Sie hätte niemals beweisen können, daß Räthe diesen Mann kannte; sie schlug nur auf den Busch.

(Fortsetzung folgt.)

Tod des franz. Generals Pau



Der ehernarme General Paul G. Pau ist in Paris im 88. Lebensjahre gestorben. Im deutsch-französischen Krieg 1870—71 verlor er den rechten Arm. Bei Ausbruch des Weltkrieges befehligte er eine Armee im Elsaß, hatte 1916 ein Kommando in Rumänien und kehrte dann wieder in den Oberelsaß zurück. Nach dem Kriege war er Präsident des französischen Roten Kreuzes.

Brotmarken noch bis 1. Feber

Klausenburg. Auf eine noch vor den Weihnachtstages an den Ackerbauminister gerichtete Interpellation in Anwesenheit der Brotmarken, richtete Ackerbauminister Jonescu-Sifesti nun an den Interpellanten Senator Josef Sandor einen offiziell gehaltenen Brief, in welchem er diesem mitteilt, daß bereits alle Maßregeln getroffen wurden, um das Gesetz bis Feber außer Kraft zu setzen und an dessen Stelle ein neues Gesetz ins Leben treten zu lassen. Als Ersatz werden die Bäcker ein Pantchale nach dem Volletensystem zu bezahlen haben, während das Hausbrot, welches von den Bäckern von Privaten bloß zum Baden übernommen wird, von jeder Gebühr befreit ist.

Intellektuell-Ball in Großsankt-Nikolaus

Die Intellektuellen von Großsankt-Nikolaus veranstalten am 16. Jänner unter Patronat der Frau... Oberst Aurel Bogdan, Inspektor der Genbarmterie, in den Lokalkitäten des „Schwarzen Adler“ einen Tanzabend.

Das größte deutsche Wobeschmittwarengeschäft ist die Firma zur „Weißen Laube“ Baumwinkler und Marg. Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Anbrassy-Strasse Nr. 24. Telefon 22-64

Achtung Engelsbrunner!

Donnerstag und Freitag Nachmittag um 4 Uhr findet im Gasthaus Jauner ein Probewaschen mit dem neuen Waschloimpressor statt, welches alle Hausfrauen interessiert. Entree frei! M. Hiner, Arab, Strada Alexandri 1.



Todesfall.
In Philadelphia ist die Gattin unseres Josefadorfer Landmannes Mathias Thierjung, geb. Katharina Lauser aus Modosch im Alter von 63 Jahren gestorben.

Hochzeiten.
In San-Antonio (Texas) feierte das Ehepaar Georg Hartung und Frau geb. Marie Stoffle (Morkhsfeld) das silberne Hochzeitstfest. Das Jubelpaar hatte früher in Chicago-Roseland ein großes Blumengeschäft. Frau Hartung wanderte vor vielen Jahren aus Ulwar aus.

In Chicago hat die Tochter des aus Neubuchenowa stammenden R. Schmidt, seit 24 Jahren Musikfeldweibel bei einem amerikanischen Regimente, Fr. Gertrude Schmidt, in Saint-Louis mit Franz Hurst die Ehe geschlossen.

Ebenfalls in Chicago hat Fr. Miller mit Franz Miller in Chicago den Ehebund geschlossen. Der Vater der Braut, Martin Miller, stammt aus Großsankt-Nikolaus, die Mutter, geb. Katharina Wagner, aus Ratowo (Jugoslawien).



Briefkasten

Waldemar S-n, Cleastitz. Der Patent-Waschkompressor ist ein feinerer Neuerer nach sehr einfacher Gegenstand, der sich aber wirklich vorzüglich bewährt. Die hier vor hunderterten von Hausfrauen gemachten Versuche haben die besten Erfolge gezeigt. Wir haben Ihnen Brief dem hiesigen Vertreter des Apparates übergeben, der Ihnen Näheres mitteilen wird.

„Unbegründet“, Bogarofsch. Wir konnten doch nicht den Todesfall in der Zeitung bringen, wenn man uns dies nicht mitteilt. Ihre Beschuldigung ist daher unbegründet, weil wir doch nicht wissen konnten, „was bei Ihnen passiert ist“, wenn man uns dies nicht meldet oder mitteilt. Nächstens müssen Sie schreiben.

Ei. Bäckerlehrling als Einbrecher.

In Seleschut wurde bei dem Bäckermeister Nauert durch das Hoffenster eingebrochen und 3700 Lei gestohlen. Der Lehrling des Bäckermeisters wurde verhaftet, welcher nach langem Leugnen seine schändliche Tat eingestand.

Dilettantenvorstellung in Lobsbadia.

Die deutsche Jugend in Lobsbadia veranstaltete am Feste der hl. Dreifaltigkeit eine Jugendbühnenleistung, welche über alle Erwartung gut gelungen ist. Allgemeines Lob und Anerkennung erweckten die vom gemischten Chor vorgetragenen Volkslieder. Nachher folgte das aus einem Akt bestehende Lebensbild: „Der Stiefsohn“, in welchem Franz Vob, Magdalena Keiter, Peter Martin, Anna Wanko, Georg Pfleger, Michael Lobsbadia, Martin Pfleger, Johann Müller und Nikolaus Keiser Vortreffliches leisteten und viel Beifall ernteten.

Gratis-Kalender und Bücher

haben wir im Laufe dieser Woche an folgenden Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren für das Jahr 1932 im voraus bezahlten oder uns einen neuen zahlenden Leser erworben haben, geschickt:

- Franz Klug N, Stefan Weber N, Ferdinand Jung N, Josef Schantala N, Franz Schragner N, Franz Jeller N, Josef Albeder N, Josef Zimmer N, Peter Knapp N, Josef Bellinger N, Wendelin Tulus N, Jakob Hartmann N, Franz Schweizer N, Andreas Jeller N, Johann Demuth J, Josef Gebl N, Juliana Kolesha N, Michael Dambacher N, Fritz Haupt B, Johann Schill N, Anton Anton B, Josef Gohn N, Jakob Dietrich N, Franz Leichter N, Josef Geeler J, Josef Korod G, Ladislau Wolf G, Peter Schlee G, A. Sud M, Anton Bösch N, Johann Pfister S, Philipp Born S, Matthias Müller J, Heinrich Wischhof G, Jakob Reib N, Michael Edert G, Matthias Willems N, Johann Wolf G, Josef Hajdo G, Peter Gräbelbinger G, Michael Erentler G, Nikolaus Michels B, Johann Lauritz G, Kaspar Fohs F, Albert Schimmel S, Peter Schmitter S, Franz Heuberger B, Reál Sübner N, Franz Merlinger B, Johann Eder N, Paul Petri G, Matthias Edert A, A. Ernt G, W. Helfrich S, Adam Maritz G, Friedrich Loh S, Johann Wols G, Valentin Jost S, Nikolaus Willwerth S, Nikolaus Eberhardt S, Josef Ketter B, Peter Mirschina S, Hardy Warmingier G, Frau Fiebl N, Josef Freisinger M, Michael Schuller S, Andreas Müller M, Michael Göbbel S, Georg Hunyar S, Johann Schmeze S, Josef Thierjung R, Peter Kranz G, Josef Mla G, Gregor Soraga G, Heinrich Buchholz G, Georg Mosar N, Eva Labar G, Johann Reichmiller Philipp Renhardt S, Josef Maschaan N, Peter N, Matthias Schmitz J, Peter Sterblina G, Peter N, Johann Wirt N, Anton Raby N, Johann Lana B, Peter Kellenz B, Matthias Scheiblna B, Adam Märzener L, Peter Märzener L, Michael Buchsiner N, Johann Reib S, Johann M S, Johann Stefan S, Jakob Gallo B, Johann Noldi B, Philipp Barth S, Jakob Berger D, Michael Urban D, Nikolaus Did S, Josef Maringer D, Jakob Guth D, Franz Randl S, Josef Hohn N, Josef Wajula N, Max Striffler S, Josef Länger N, Johann Elmon S, Franz Aufmuth N, Johann Reinhold N, Philipp Brig S, Nikolaus Olinger S, Johann Peter S, Johann Fuchs S, Josef Mader L, Josef Paul G, Friedrich Deh W, Nikolaus Barth N, Josef Albert R, Adam Wolf M, Johann Kramer N, Michael Burger J, Josef Jorndel D, Franz Klug N, Sebastian Zimmer S, Nikolaus Vogel G, Jakob Tirt G, Peter Kampf G, Jakob Neufay N, Josef Simon S, Josef Kern N, Jakob Scherer G, Kratt Waj N, Anton Schmidt A, Johann Stolz G, Emmerich Sauer S, Dominik Schleich S, Jakob Deh N, Heinrich Welsch R, Johann Bucheder N, Andreas Müller G, Peter Bräuer L, Josef Kreibl J, Karl Elfeld J, Josef Elfeld J, Matthias Elfeld S, Josef Rindner S, Andreas Welsch S.

Ghredtliches Unglück in Lippa.

Beim Böllerschleßen im Kirchhof ist der Pulverbehälter explodiert und ein junger Mann hat das Augenlicht verloren.

In Lippa wollte man nach den alten Gepflogenheiten am Tage der Heiligen drei Könige im Kirchhof während der Messe einige Böllerschüsse abgeben, damit der Gottesdienst umso interessanter wirken sollte.

Mit dem Böllerschleßen war der 21-jährige Joan Milij betraut, welcher auch einige Schüsse glücklich abschöß. Beim Füllen des Böllers beachtete er jedoch nicht, daß vom letzten Schuß noch einige Glutfunken im Böller zurückgeblieben sind, die das eingefüllte Pulver sofort zur Explosion brachten, so daß auch der Pulverbehälter, den der junge Mann in der Hand hatte, explodiert ist. Von den Splintern u. dem Luftdruck

erlitt Milij derart schwere Verletzungen im Gesicht und am ganzen Körper, insbesondere der Augen, daß er gänzlich erblindet und dann in diesem Zustand an einen Jaun geschleubert wurde, wo er ohnmächtig zusammenbrach. Der junge Mann wurde sofort ins Spital geschafft, wo man seinen Zustand zwar nicht als lebensgefährlich fand, jedoch wird er immer blind sein...

Nachdem ähnliche, von Gott niemals anbefohlene Sitten auch noch in vielen schwäbischen Gemeinden bestehen, warnen wir unsere Leser und empfehlen den Gemeinden, diese alten Böller gänzlich abzuschaffen.

Keine Genatskandidatur der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ im Temesch-Torontaler Komitat.

Temeschwar. Nachdem bekanntlich 95 Prozent der schwäbischen Bevölkerung nicht hinter den sich fälschlich „Führer des schwäbischen Volkes“ nennenden Leuten der Temeschwarer Volksgemeinschaftspartei steht und man bei der bevorstehenden Senatorwahl im Temesch-Torontaler Komitat seitens der Opposition keinen deutschen Kandidaten gestellt hat, hat sich die Leitung der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ in ihrer letzten Sitzung mit der Angelegenheit befaßt und folgende offizielle Verlautbarung herausgegeben:

Rundmachung.

Die Führer der Deutsch-Schwäbischen Volksgemeinschaftspartei haben, gemäß ihrer bisherigen Gepflogenheit, ohne Befragung des Banater deutschen Volkes, gelegentlich der am 17. Jänner stattfindenden Senatorwahl wieder einen Pakt mit der Regierungspartei geschlossen und haben den sächsischen Politiker

Fritz Connerth als Senator-Kandidat aufgestellt.

Diese neuerliche Mißachtung des Volkswillens ist ein sicherer Beweis dafür, daß die gewissen Führer, gestützt von der öffentlichen Gewalt, bei dieser Wahl dieselben Mittel der Bergewaltigung und Wahlbehinderung in Anwendung zu bringen gewillt sind, welche bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1931 angewendet wurden.

Um unser von schwerer Wirtschaftsnot geplagtes Volk vor der schmachvollen Seelennot der Wahlbergewaltigung zu bewahren, hat die „Freie Deutsche Gemeinschaft“ den Beschluß gefaßt, bei dieser Wahl keinen Kandidaten aufzustellen.

Temeschwar, den 6. Jänner 1932. Die Leitung der „Freien Deutschen Gemeinschaft“:

Vogel Sekretär. Dr. Roll m. p. Obmann.

Eine Zigeunerbande raubt ein 5-jähriges Kind und zwingt es, Betteln zu gehen.

Bukarest. Gelegentlich einer Razzia wurde unter den Bettlern ein 5-jähriger, in Lumpen gehüllter Knabe, festgenommen. Bei der Einbernahme stellte es sich heraus, daß der Kleine von Calburaru heiße und Sohn eines Getreidehändlers aus Bacau sei.

Vor etwa zwei Monaten ist das Kind von einer Zigeunerbande geraubt und mitgenommen worden. Die Zigeuner brachten ihn nach Bukarest, wo sie ihn zwingen, alltäglich auf den Straßen der Stadt zu betteln und den Erlös abzuhändigen. Dafür erhielt er dann die Nahrung.

Die Polizei setzte sich mit der Polizei von Bacau in Verbindung und es stellte

sich heraus, daß die Angaben des Kleinen vollkommen richtig waren. Die Zigeuner wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Deutsche Abende verbunden mit Tanzunterhaltung veranstaltet der „Deutsche Chor“ am Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Jänner im Neuaraber „Gewerbeheim“.

Feine Solingerer Stahlwaare: Rasiermesser, Scheren, Haarschneidemaschinen, Taschenmesser, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Messerschmied Franz Lejnor u. Co. Arab, Plata Abram Jancu, Szabadsager, 21.

Haben Sie schon einen



Er ist der beste und billigste Kalender des Banates. Schöne Ausstattung, reichhaltiger Lesetext, sehr viele Bilder, Wissenswertes für Haus und Hof.

Preis nur 16 Lei

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 10 Stück a 12, zuzüglich Nachnahmepesen. Diejenigen, welche das Abonnement auf die Dauer eines halben Jahres voraus bezahlen, erhalten den Kalender und auch noch ein „Bildes Adressbuch“

GRATIS!

Zu haben in Arab bei unserer Vertretung oder in Temeschwar bei unserer Vertretung, wie auch bei jedem besseren Kaufmann in der Provinz.

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung feinerist Verantwortung

Alles Gute kommt von Oben

Am Johannistag (27. Dezember 1931) wurde durch Trommelschlag verkündet: Jeder, der eine elektr. Beleuchtungsanlage hat, soll ins Gemeindefaß kommen, denn der Herr Paul Balthasar Grimm von der Lorrimer Mühle wird dortselbst um 3 Uhr nachmittags den Preis für elektrischen Strom bestimmen.

Die Versammlung erlitt aber eine Verspätung, da Herr Paul B. Grimm unterwegs von einem Guß ereilt wurde, so daß er umkehren, ein Dampfbad nehmen und Wäsche sowie Kleider wechseln mußte, um den üblen Geruch loszuwerden. Ob es eine verspätete Weihnachtsbescherung für seinen fleißigen Kirchenbesuch oder ein Geschenk war für die Wohltat, daß er ca 2 Millionen Schulden in der Gemeinde hinterließ, durch welche so manche Familie fast zu Bettler wurden, bleibe dahingestellt.

Es wäre angebracht, Herrn Paul B. Grimm den Rat zu erteilen, von Nighsdorf und Umgebung fern zu bleiben, um die Wiederholung eines solchen Vorfalles zu vermeiden.

Durch gründliches Waschen hat sich schon manchesmal ein zahmes Schaf als Wolf entpuppt.

Nighsdorf, den 30. Dezember 1931. Konrad Meckencath.

Meine Rechtfertigung

Da ich die Interessen der Billeder Bevölkerung in der Gemeinde bedeutend besser und selbstloser vertritt, wie gar mancher Gemeindegroß, habe ich auch die Öffentlichkeit nicht zu scheuen, wenn es sich darum handelt, mein Verhalten zu rechtfertigen. Ich verweise dießbezüglich auf den Abbau des Kostenvoranschlages pro 1931, der gegen den Willen des Notärs erfolgt ist, den Abbau des Gemeindefaßes, die Identitätskarten, welche um viereinhalb Tausend sechs Lei beschafft wurden, und nicht zuletzt auf das deutsche Sitzungsprotokoll in der Gemeinde.

Da Herr Hubert aber Angst hatte, in Zukunft beiseite geschoben zu werden, ließ er das Gerücht verbreiten, ich hätte an den Notären 20.000 Lei verschenkt. In der nächsten Sitzung darüber zur Rede gestellt, erklärte Herr Hubert, die Äußerung im Bürgerklub tatsächlich gemacht zu haben. Als ich dann empört fragte, wie er dies sagen konnte, da doch gerade ich, und zwar nur ganz allein, dagegen war, antwortete er, er war nicht verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Daraufhin forderte ich vom Notar, zu Protokoll zu nehmen, daß ich Herrn Hubert als einen unehrlichen Menschen erkläre.

Ich forderte nachher auch Rechenschaft über die Besetzung der Gemeindefaßstelle, was eine für Herrn Hubert peinliche Angelegenheit (wegen dem dicken Hammer, der ihm bei Versammlungen oft zum Vorwurf gemacht wird) war, da der zu wählende Schreiber zufällig der Sohn des Hammerereigentümers ist. Herr Hubert benötigte die Gelegenheit und verhandelte privat in dieser Angelegenheit. Er gewann dabei auch einige Parteileute, die dann diesen Schreiber mit 800 Lei monatlicher Aufbesserung aufnahmen, unter der Bedingung, der Schreiber müsse einen Brief von seinem Vater bringen, daß Herr Hubert in der Hammergeschichte unschuldig ist.

Herr Hubert klagte mich beim Bezirksgericht. Bei der ersten Tagung überreichte er dem Bezirksrichter seine liberale Auszeichnung. In der zweiten Tagung sagte Gemeindefaßrichter Müller aus, ich hätte gesagt, Hubert habe einen Hammer gestohlen, darum sei er unehrlich. Er bestand, daß er darauf schwöre, was auch geschah.

Bei der dritten Tagung bekam der Herr Gemeindefaßrichter einen Kameraden, denn der dritte Zeuge des Hubert, Herr Josef Fiegel, sagte ebenfalls aus, ich hätte in der Gemeindefaßung gesagt, Hubert habe einen Hammer im Besitz gehabt, darum sei er unehrlich. Auch Herr Fiegel mußte schwören.

Von meinen Zeugen — ca 14 an der Zahl — wurden nur zwei verhört. Demzufolge wurde ich zu einer Strafe von 3000 Lei und je 1200 Lei Spesen verurteilt.

Ich habe gegen das Urteil nicht nur appelliert, sondern werde außerdem noch gegen die Herren Müller und Fiegel die Klage wegen Meineids einreichen.

Wilsch, am 7. Jänner 1932.



Bessarabischer Brief.

Romanowla, den 31. Dezember 1931.

Im Anfange Dezember hatten wir solche Fröste gehabt, daß der Gradmesser Reamur 21-28 Grad aufwies. Ueber die Weihnachten hatten wir ganz gelindes Wetter. Schon gleich nach der großen Kälteperiode hatte man prophezeit, daß man keine großen Fröste zu befürchten hat. Doch wir haben noch einen Hornung (Februar), der oftmals keinen Spas verstehen will, der noch im Jahre 1929, nach dem gelinden Winter im Februar, noch solch einen Frost von 30-35 Grad brachte, daß viele Bäume und Feldtiere damals erfroren.

Viel Sorgen bereitet unserer bessarabischen Bevölkerung das bei den Sparlassen geliehene Geld. Vor 3 Jahren, als die bittere Hungersnot bei uns war, wurde durch die Sparlassen in Deutschland eine Anleihe gemacht und unserer armen Bevölkerung auf 5 Jahre Geld ausgeliehen. Jetzt sollte, laut Abmachung, ein Drittel vom Kapital abgezahlt werden. Obwohl unser Gott auf der ganzen Welt gute Ernten gegeben hat, daß Getreide im Ueberflus ist, hungern die Leute aber dennoch, weil durch die niedrigen Getreidepreise, die arme Bevölkerung keine Arbeit mehr bekommt, und demnach das tägliche Brot nicht verdienen können. Nicht nur bei uns, sondern auf der ganzen Welt hungern die Arbeiter infolge der schlechten Getreidepreise. Jetzt soll der arme Mann, der das Geld geliehen hat, in dieser zerrütteten Zeit, wo er kein Brot für seine Familie über Nacht hat, noch Kapital abzahlen. Aber die Genossenschaft, die die Einlasserung ins Land hat, wird, laut Vorschrift, gegen die Gläubiger unachtsam vorgehen müssen, das wird viel Unstimmigkeiten in dieser abnormalen Zeit bringen. Aber was soll man machen? Hier ist guter Rat teuer. Wunderbar wie die Ernten in dieser Zeit noch waren, gibt es ein Sprichwort, das sagt: „Kein größeres Unglück gibt es auf dieser Welt, welches die Menschheit sich selbst macht.“ Früher, als die vielen Mähern waren, hungerten die Menschen. Jetzt, da Brot in Hülle und Fülle ist auf der ganzen Welt, hungern die Leute ebenfalls. Wer ist schuld daran an solchem Unglück? Nur wir Menschen allein. Statt den vielen Waffenrüstungen sollte sich der Völkerbund mit dieser Frage mehr befassen und Rat und Winke geben, wie dieses Uebel zu beseitigen wäre und der armen Bevölkerung allerwärts Lebensmöglichkeiten verschafft werden könnten. **Reinhold Hiler.**

Theaterabend in Tschanad.

Ein gutgelungener Theaterabend hat in Tschanad stattgefunden, bei dem zwei Einakter, sowie Gesangsstücke und Musikstücke vorgetragen wurden.

Ein brotliches Lustspiel „Jammerling und Schwammerling“ wurde von den Darstellern Anton Wambach und Johann Bauer in natürlicher Übergabe inszeniert, während Karl Sommer, Barbara Winnet, Therese Schmelzer, Magdalene Wlot, Anna Wiener, Elise Balthasar, Peter Hüller, Johann Wunder, Josef Micharos und Peter Frank das Drama „Heimkehr“, in zwei Akten, glänzend zur Geltung brachten.

Mit Einzelvorträgen haben sich noch Peter Hüller („Meine Beerblüte und Höllefahrt“), Ernest Hirt und Nikolaus Wlot (Wolfs), sowie im Klavierquartett Johann Klafin, Nikolaus Hinkel, Peter Hüller und Johann Wunder hervorgetan.

Die Männerchöre wurden von Chorleiter Nikolaus Wlot, die Dilettantenvorstellung aber von Peter Woll, der aus Amerika in die Heimat zurückgekehrt ist, geleitet.

Maglal eine Woche abgesperrt durch die unfahrbaren Straßen.

Durch das anhaltend schlechte Wetter wurde die Straße Petscha-Maglal total unfahrbar, so daß der merkwürdige Fall eintrat, daß Maglal durch eine ganze Woche von der Außenwelt vollständig abgesperrt war. Ein völliger Mangel trat auch in Petscha in Trasswaren ein, denn seit 1. Jänner ist die Großtrass im Orte eingestekt, so daß die Trass von Woche zu Woche in einem Autobus von Arad zugeführt wird. Dies mußte aber unterbleiben, weil der Autobusverkehr ganz und gar unmöglich war. Wir sehen also: Afrikanische Zustände, denn es könnte leicht vorkommen, daß die Bewohner einzelner Gemeinden wegen mangelnder Zufuhr von Bedarfsartikeln verhungern.

„Univerfal“ Taschenwerkzeug-Schere



Beste Ware! Zweidrittel Größe
Preis pro Stück Lei 1.50—

Musterbild Lei 1.50— franco Nachnahme
Musterbild 1.25— franco Nachnahme mit 5 Prozent Conto.

Vertreter u. Niederverkäufer allerorts gesucht!

OSTROPA Bucuresti — I
Str. Mavrogheni 3.

Bereinigt in sich 18 Werkzeuge, u. zw.:

- 1 Schere
- 2 Knopflochschere
- 3 Holzjange
- 4 Zigarrenabschneider
- 5 Drahtabschneider
- 6 Lineal
- 7 Zentimetermaß
- 8 Nagelfelle
- 9 Schraubenzieher
- 10 Zigarrenkastenöffner
- 11 Patronenauszähler
- 12 Hammer
- 13 Messerlinge
- 14 Glasschneider
- 15 Glasbrecher
- 16 Spatiermesser
- 17 Kopiermesser
- 18 Stereoscope

Billigste Einkaufsquelle

Bei der Firma

JOSEF FESSL, Timisoara, IV.

Frühlingstr. 48. Wo Sie sämtliche Schnittwaren zu tieferabgesetzten Preisen erhalten. — Schwäbische Handleute überzeugt Euch davon! Ohne Kaufzwang!

Wir sind spezialisiert auf

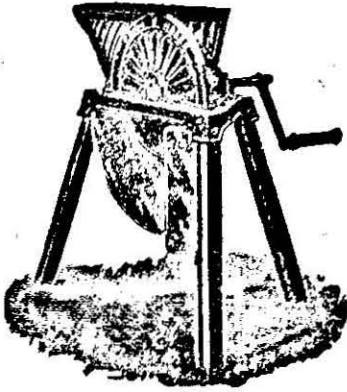
Ball- und Einladungen

von der einfachsten bis zum feinsten Mehrfarbendruck und können dieselben demzufolge billiger als jeder andere, schnell und schön liefern.

Unser Druck-Automat
macht stündlich 6000 Druck!

Buchdruckerei der „Arader Zeitung“.

Rühne's Qualitätsmaschinen!



Rübensneider! Häcksler!

Rebler und Schroter
für Hand- und Kraftbetrieb.

Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage,
Temeswar-Josfstadt, Herrengasse 1a

Diese Geschenk-Liste

interessiert auch Sie!

Für einen neuen Leser:

- 1 Statuten der Gutweidengesellschaft — Lei 10
- 1 Volksliederbuch — — — — — Lei 25
- 1 Rebschnitt — — — — — „ 25
- 1 Map „Schnall de Nieme g'amm Lei 30
- Für zwei neue Leser:
Grundzüge des landwirtschaftlichen Betriebes — — — — — Lei 40
- 1 Leitfaden der Landwirtschaftslehre — — — — — „ 50

- 1 Grundzüge der Landwirtschaft — „ 60
- 1 Hilfsbuch — — — — — „ 50

Von diesen angeführten Geschenken, die besonders für unsere Landwirte, Jugend und Frauen sehr wichtig sind, kann sich jeder unserer alten Leser eines auswählen, wenn er uns im Verhältnis einen oder zwei neue Leser erwirbt.



Großes Lager in sämtlichen

Sparherden

beim Selbstgeger

Konrad Müller, Timisoara

VI., Str. Gen. Foch (Frühlingstr.) 24.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Lei. Inzerate der Quadratentimeter 3 Lei, im Textteil 5 Lei oder die entsprechende Zeilenlänge 20 Lei, im letzten 32 Lei. Wichtigsten Anzeigen ist Rückporto beizuschließen. Inzeratenaufnahme in Arad oder bei ungenügender Zahlstelle in Temeschwar-Josfstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Wotter) Telefon 21-82.

19-jähriges Mädchen, Absolventin von drei Mittel- und zwei Haushaltungsschulen, spricht perfekt deutsch, romanisch, ungarisch und serbisch, ist infolge der schweren Wirtschaftslage gezwungen, ihr Brot selbst zu verdienen und sucht Stelle bei Kindern, im Haushalt oder sonstiger Familie, wo es sich nützlich machen könnte. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Komplette Sägemühle, in gutem Zustande, eventuell Motor allein (Holz- oder Petroleummotor) läuft Heinrich Ed., Großkomlosch (Comsolu Mare) Nr. 22, Sub. Timis-Torontal.

Mehrere Ölpressmaschinen zu kaufen gesucht. Peter Wasting, Triebswetter (Tomnatic), Sub. Timis-Torontal. Dortselbst wird auch ein aus gutem Hause stammender Anabe als Lehrling aufgenommen.

Junger Maschinengehilfe, welcher selbständig arbeiten kann, wird sofort aufgenommen. Deutscher bevorzugt. Peter Glahn, Caransebesch.

50-100 Kilo Fellen, reingewaschen, zum Maschinenputzen kauft die Buchdruckerei der „Arader Zeitung“.

Veredelte Wurzelreben

garantiert sortenrein: 1. Klasse 2.20 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanische Schnittreben: 40 cm. lang, 200 Lei pro tausend, liefert frachtfrei Franz Borscht, Baulsch (Baulsch), Sub. Arad.

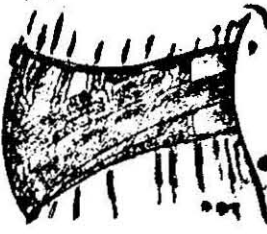
Kugengläser und Brillen (auch nach ärztlichem Rezept) in jeder Preislage, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Optiker Franz Feinor & Co. Arad, Piata Avram Iancu Szabadfager 21.

Stier, echt Elmenthaler Rasse, 18 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Peter Schab, Neunoch (Aradul-nou) Herrengasse 24.

Inzerate haben nur in einer solchen Zeitung Erfolg, die viele Leser hat. Und die „Arader Zeitung“ ist von allen deutschen Zeitungen unseres Landes am meisten verbreitet, dies müssen selbst unsere Gegner einbekennen. Wer daher etwas zu verkaufen hat, kaufen will, eine Stelle sucht oder befehlen will, dem hilft ein Inzerat in der „Arader Zeitung“ sicherer, als zehn Inzeraten in einem wenig geleseenen Blatt.

Anabe, deutscher Abstammung, aus gutem Hause, wird als Lehrling aufgenommen bei Franz Kovacs, Schmiedemeister, Neunoch (Aradul-nou), Lanancaade.

„Sanitaria“



Bandagen, Korsette, Cylil und hygienische Artikel, Gummistiefel nach Maß, Alleiniger Spezial-Erzeuger. Timisoara, Rossuth Lasogasse 21, bis-abwärts der Josefstadtter Kirche.

Bauchbinden von Lei 350 aufwärts!

Die Einheitsstatuten der Gutweidengesellschaften

sind in einem netten kleinen Büchel zusammengefasst und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der

Arader Zeitung, Arad
und Zahlstelle in Temeschwar-Josfstadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß u. Wötter).



ist die größte Banater Baum-, Rosen- und Rebschule. Triebswetter (Tomnatic), Sub. E-Torontal. Aufträge und Katalog kostenlos durch den Eigentümer Karl Wuding.